

Erschienen in: Gymnasium 111, 2004, S. 381 - 409.

Jürgen Malitz

**»O puer qui omnia nomini debes«  
Zur Biographie Octavians bis zum Antritt seines Erbes**

Augustus beginnt seinen Tatenbericht mit den stolzen Worten: *In meinem neunzehnten Lebensjahr habe ich aus privater Initiative und mit eigenen Mitteln ein Heer aufgestellt.*<sup>1</sup> Damals, im Herbst des Jahres 44, wird es nicht viele gegeben haben, die dem jungen Herrn, über dessen korrekten Namen man immer noch streiten konnte,<sup>2</sup> irgendeine Aussicht auf Erfolg zubilligten. Als er im Jahre 14 n. Chr. starb, war freilich noch dem mißgünstigsten Kritiker klar, daß Augustus einer der großen politischen Begabungen seiner Zeit war. Hat Caesar, der ein großer Menschenkenner sein wollte,<sup>3</sup> Jahre zuvor das Potential seines Großneffen erkannt ?

Octavians „Eintritt in die Geschichte“ in den Wochen nach den Iden des März war für einen Römer seines jugendlichen Alters in jeder Beziehung außergewöhnlich.<sup>4</sup> Eigentlich liegt die Vermutung nahe, daß der junge Mann zunächst einmal von den erfahrenen alten Herren in seiner Umgebung finanziert und

---

Die folgenden Überlegungen entstanden im Laufe der Beschäftigung mit der sog. Augustus-Vita des Nikolaos von Damaskus (Nikolaos von Damaskus, *Leben des Augustus*. Darmstadt, 2003). Für Anregungen und Verbesserungen danke ich Kai Brodersen (Mannheim), Andreas Hartmann (Eichstätt) und Gregor Weber (Augsburg).

<sup>1</sup> *Annos undeviginti natus exercitum privato consilio et privata impensa comparavi ...*; Octavian war stolz darauf, sein erstes Konsulat in besonders jungen Jahren erreicht zu haben (Dio 46, 46, 2); andererseits beschwerte er sich, wenn die Gegner ihrerseits auf seine „Minderjährigkeit“ zu sprechen kamen (Anm. 165). Velleius (2, 61, 3) weist – panegyrisch übertreibend ? - darauf hin, daß die Nennung seines Alters bei der Aufstellung der Reiterstatue im Jahre 43 eine ganz besondere Auszeichnung war, die vor ihm nur Sulla, Pompeius und Caesar zugestanden worden sei. Die Statue ist z. B. auf dem Denar Crawford, RRC 518 / 2 aus dem Jahre 41 (?) abgebildet. Vgl. dazu Mannsperger (1982). Zur stilistischen Gestaltung des ersten Satzes bis hin zur sorgfältigen Prosodie s. auch Lauffer (1983).

<sup>2</sup> Vgl. Ciceros Unsicherheit im Mai 44 (Anm. 131) und Brutus' Festhalten am alten Namen Octavius (Anm. 149).

<sup>3</sup> Vgl. Cic. Att. 14, 1, 2 (SB 355) über Brutus' Beharrlichkeit; A. Dihle, *Cicero ad Atticum* 14. 1. 2, HSPH 82, 1978, S. 179-186. Bei dem jungen Dolabella cos. 44, den er sehr gefördert hatte, täuschte er sich allerdings – Dolabella verriet das Andenken Caesars gleich unmittelbar nach dem Attentat.

<sup>4</sup> Antonius bestätigt das auf seine Weise, wenn er den neunzehnjährigen *adulescens* Octavian als *puer* bezeichnet (s. unten Anm. 165).

manipuliert wurde.<sup>5</sup> Aus der Rückschau spricht freilich nicht viel dafür, daß Octavian eines Souffleurs oder (modern gesprochen) „spin-doctors“ aus Caesars Kanzlei bedurfte: von Anfang an agiert er in einer Welt alter Männer wie ein vollkommener Meister des politischen Geschäfts, wesentlich unterstützt durch die Unterschätzung seiner Gegenspieler - das beste Beispiel dafür ist Cicero.<sup>6</sup>

Um Octavians Erfolge im Jahre 44 besser gewichten zu können, ist es aufschlußreich, nach dem Auftreten anderer Achtzehnjähriger der römischen Republik zu fragen. Grundsätzlich hatte ein Achtzehnjähriger in dieser Zeit ja überhaupt nichts zu vermelden – noch galt die Regel, daß man 30 Jahre für die Quästur sein mußte,<sup>7</sup> etwa Mitte Zwanzig vielleicht für die kleineren und subalternen *magistratus minores*, die man vor dem Beginn des eigentlichen *cursus honorum* bekleiden konnte.<sup>8</sup> Mit sechzehn Jahren, nach Erreichen der Volljährigkeit, begann für viele das *tirocinium fori*.<sup>9</sup> Wer gute Beziehungen hatte, konnte sich im Rahmen des *tirocinium militiae* mit achtzehn Jahren als Rekrut in der unmittelbaren Nähe eines großen Kommandeurs aufhalten und seine ersten militärischen Sporen verdienen.<sup>10</sup> Es ist deshalb nur verständlich, wenn Octavian nach den Iden des März von seinen Gegnern immer wieder als „Knabe“ verspottet wurde, in den Worten des Antonius als „Knabe, der alles bloß seinem Namen verdanke“.<sup>11</sup>

---

<sup>5</sup> Dies ist eine der Voraussetzungen der Darstellung von A. Alföldi, *Oktavians Aufstieg zur Macht*, Bonn 1976.

<sup>6</sup> Vgl. Ciceros Fehleinschätzung des „wohlerzogenen“ jungen Mannes im April 44: *mihi totus deditus* (Att. 14, 11, 2 – SB 365).

<sup>7</sup> Vgl. Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht* Bd. I, Leipzig 1887, S. 570f.

<sup>8</sup> Vgl. Tac. Ann. 3, 29, 1 für die Kaiserzeit: der junge Nero soll vom *munus capessendi vigintiviratus* freigestellt werden. S. Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht* Bd. II, Leipzig 1888, S. 592ff.; H. Schaefer, RE 8 A, 2 (1958), Sp. 2570 – 2587, s. v. Vigintiviri.

<sup>9</sup> Octavians Auftreten als *praefectus urbi Feriarum Latinarum* im Jahre 47 ist ein *tirocinium fori* der besonderen Art (Anm. 57).

<sup>10</sup> Vgl. Cic. Cael. 73 über Caelius' Aufenthalt in Africa. Eine berühmte Ausnahme von der Regel ist die Heldentat des fünfzehnjährigen M. Aemilius Lepidus (RE Nr. 64) im zweiten punischen Krieg (?), der als Fünfzehnjähriger einen Gegner tötete. Vgl. den Denar Crawford, RRC 419 / 1 und Val. Max. 3, 1, 1.

<sup>11</sup> S. unten Anm. 164.

Die politische „Frühreife“ Octavians wird durch einen Vergleich mit den Nachrichten über andere ca. Achtzehnjährige nur unterstrichen. Als junge Männer dieses Alters sind erkennbar etwa – in alphabetischer Reihenfolge – Antonius, Caelius Rufus, Caesar, Cato Uticensis, Cicero, und Pompeius.<sup>12</sup> Im Rahmen der erhaltenen Nachrichten noch am ehesten mit dem selbstbewußten Auftreten Octavians vergleichbar ist der damals sogar schon verheiratete Caesar, der es trotz der Drohungen und Versprechungen Sullas ablehnte, sich von seiner Frau Cornelia und damit auch von seinem Schwiegervater Cinna loszusagen.<sup>13</sup> Pompeius, oft als Vorbild Octavians erwähnt, ist im Jahre 89 im Alter Octavians als *contubernalis* im Feldlager seines Vaters und sogar Mitglied seines *consilium* vor Asculum;<sup>14</sup> als Helfer Sullas im Jahre 82 ist er schon deutlich älter.<sup>15</sup> Der Vergleich der erhaltenen Nachrichten über andere, später prominente Achtzehnjährige unterstreicht also eher die Besonderheit von Octavians erstaunlicher „Reife“ in den Monaten nach Caesars Tod, als daß er seine „Durchschnittlichkeit“ erweist. Ganz „normale“ Achtzehnjährige waren wohl Ciceros Sohn und sein aufsässiger Neffe.<sup>16</sup>

Der Auftritt des erst achtzehnjährigen Octavian in der Großen Politik erfährt sein besonderes Gewicht natürlich durch die Zeitumstände, und vor allem durch den Caesar–Namen, den der junge Mann mit der Akzeptanz seiner Ge-

---

<sup>12</sup> Die Nachrichten über den jungen Antonius sind vermutlich unter dem Einfluß der Invektiven Ciceros völlig verzerrt (Plut. Ant. 2; vgl. Cic. Phil. 2, 44); Caelius Rufus: vgl. Cic. Cael. 9f.; Cato: vgl. Plut. Cat. Min. 2 – 3; Cicero war in Octavians Alter *contubernalis* bzw. *tiro* bei Pompeius' Vater (s. Anm. 12).

<sup>13</sup> Vgl. Suet. DJ 1, 1 – 2. Caesars auffällig frühe Heirat erklärt sich wohl durch die geplante (?) Übernahme des Priesteramts eines *flamen Dialis*. S. auch B. Liou-Gille, César, „flamen Dialis destinatus“, REA 101, 1999, S. 433 – 459. Cornelia (RE Nr. 413) wurde die Mutter von Caesars einziger Tochter Julia.

<sup>14</sup> Vgl. Cic. imp. Cn. Pomp. 28 über den jungen Soldaten; der gleichaltrige Cicero hielt sich als *tiro* im Lager des Pompeius Strabo auf und ist dort sicher auch schon dem Sohn begegnet (vgl. Cic. Phil. 12, 27). Pompeius als Mitglied im *consilium* seines Vaters: ILS 8888. Pompeius selbst nahm wohl später seine Söhne (s. Anm. 163) als *contubernales* mit in den Piratenkrieg (vgl. Florus 1, 41, 9, wo sie als Legaten genannt werden).

<sup>15</sup> Velleius gibt Pompeius' Alter genau an: *XXIII annos natus* (2, 29, 1). Als es im Jahre 54 n. Chr. darum geht, den siebzehnjährigen Nero für geschäftsfähig zu erklären, werden nur Pompeius und Octavian als Vorbilder genannt (Tac. Ann. 13, 6, 3): *et imperatori quantum ad robur deesse, cum octavo decimo anno aetatis Cn. Pompeius, nono decimo Caesar Octavianus civilia bella sustinuerint* ? Pompeius' Alter als Unterstützer Sullas ist hier bewußt niedriger gerechnet worden.

<sup>16</sup> Der Sohn Marcus (RE Nr. 30) war zwei Jahre älter als Octavian. Im Jahre 48 hielt er sich als *contubernalis* im Feldlager des Pompeius auf (vgl. Cic. off. 2, 45). Der Neffe Quintus (RE Nr. 32) war ca. drei Jahre älter als Octavian.

folgschaft paradieren kann.<sup>17</sup> Eine leicht zu übersehene Bedingung für alle späteren Erfolge ist aber auch der Umstand, daß Octavian bei seinen ersten Auftritten nicht vor vornherein eine „unmögliche“ Figur machte; ein Gegenbeispiel ist später der junge Claudius, von dem Augustus eine öffentliche Blamage des Kaiserhauses befürchtete.<sup>18</sup> Die beiden Miterben Octavians waren wohl von anderer Statur als der Haupterbe: der eine, Q. Pedius, war älter als Octavian und starb vor Aufregung, als die Proskriptionen drohten, der andere, L. Pinarius Scarpus, ungefähr so alt wie Octavian, hat eine mittlere militärische Laufbahn.<sup>19</sup> Diese beiden hätten vielleicht schon beim ersten ehrgeizigen Gebrauch des Caesar–Namens Schiffbruch erlitten.



Sueton fiel auf, daß Augustus in seinen Memoiren nur sehr zurückhaltend über seinen leiblichen Vater C. Octavius und dessen Familie schrieb.<sup>20</sup> Da Augustus zum Zeitpunkt der Niederschrift seiner Memoiren noch großen Wert auf die bewußte „Vaterschaft“ Caesars legen mußte, ist das vielleicht verständlich.<sup>21</sup> Andererseits war C. Octavius eine durchaus interessante Figur: der brennende Geltungsdrang, der Octavian auszeichnet, ist schon beim Vater festzustellen. Im Unterschied zu seinem Sohn, der sich in den großen Schlachten stets unwohl fühlte, war der Vater vor seiner Quaestur in den unruhigen siebziger Jahren zweimal Militärtribun.<sup>22</sup> Die Prätur des Jahres 61 erreichte er mit der

---

<sup>17</sup> Vgl. Cic. Att. 14, 2, 3 (SB 366): ... *quem quidem sui Caesarem salutabant*.

<sup>18</sup> Vgl. Augustus' Besorgnisse in einem Brief an Livia: ... *ne quid faciat quod conspici et derideri possit* (Suet. Claud. 4, 3).

<sup>19</sup> Suet. DJ 83, 2: *sed novissimo testamento tres instituit heredes sororum nepotes, Gaium Octavium ex do-drante, et Lucium Pinarium et Quintum Pedium ex quadrante reliquo*. Zum Tod von Q. Pedius, Legat Caesars in Gallien und cos. suff. 43, s. App. BC 4, 6, 26. L. Pinarius Scarpus kann aufgrund seiner Laufbahn nicht viel älter als Octavian selbst gewesen sein. Im Jahre 42 war er Legat des Antonius, und im Jahre 31 kommandiert er vier Legionen für Antonius (MRR II 422).

<sup>20</sup> Suet., Aug. 2, 3.

<sup>21</sup> Vgl. dazu J. Malitz, *Autobiographie und Biographie* (2003), S. 231f.

<sup>22</sup> Das zweimalige Militärtribunat in den unruhigen siebziger Jahren ist durch das von Augustus redigierte Elogium Inschrift ILS 47 bezeugt und durchaus bemerkenswert, da es nicht sehr viele vergleichbare Iterationen des

Höchstzahl der Stimmen.<sup>23</sup> Für die Jahre 60 und 59 erhielt er Makedonien als Provinz.<sup>24</sup> Noch auf der Anreise hatte der Senat ihm das Kommando gegen Überlebende des Spartacus-Krieges gegeben, die den Süden Italiens unsicher machten.<sup>25</sup> Nach dem entscheidenden Gefecht bei Thurioi legte er sich offenbar den Siegesbeinamen *Thurinus* zu und ließ sogar seinen Sohn so nennen – ein merkwürdiger Vorgriff auf spätere Sitten des Kaiserhauses.<sup>26</sup> Auf seinem Posten in Makedonien wurde Octavius allen militärischen und politischen Herausforderungen gerecht; Cicero hielt ihn seinem Bruder Quintus als Vorbild vor Augen.<sup>27</sup> Nach Ablauf seines Kommandos strebte Octavius dann wohl das Konsulat des Jahres 57 an, also in einer besonders unruhigen Phase der Innenpolitik und in Konkurrenz mit gewichtigen Kandidaten; Octavius dürfte diese Kandidatur nicht ohne die Förderung Caesars geplant haben. Seine erste Frau Ancharia war für die weitere Karriereplanung entweder sehr gelegen gestorben, oder er hat sie fortgeschickt<sup>28</sup> – spätestens seit dem Jahre 65 war Atia seine Frau, die als Nichte Caesars und weitläufige Verwandte des Pompeius beste Beziehungen hatte.<sup>29</sup> Viel spricht dafür, daß Octavius, der kurz vor der Be-

---

Militärtribunats gibt - die Belege stammen freilich alle aus der epigraphischen Überlieferung, und vor allem aus den Elogien des augusteischen Forum. Illustre Beispiele sind Q. Fabius Maximus Verrucosus, der Cunctator (ILS 56), C. Iulius Caesar Strabo aed. 90 (ILS 48) und M. Valerius Messala Niger cos. 61 (ILS 46); L. Aemilius Paullus cens. 164 war dreimal Militärtribun (ILS 57). Ein zweifaches Militärtribunat ist auch später wohl eher selten; vgl. etwa ILS 1168, 2706, 3416. Eine Prosopographie der Militärtribunen gibt J. Suolahti, *The Junior Officers of the Roman Army in the Republican Period*, Helsinki 1955.

<sup>23</sup> Vgl. Vell. Pat. 2, 59 2: *hic praetor inter nobilissimos viros creatus primo loco ...* (MRR II 179); ohne sehr wirksame Patronage wäre das wohl nicht möglich gewesen.

<sup>24</sup> Vell. Pat. 2, 59, 2: *ex eo honore sortitus Macedoniam*. Vgl. MRR II 185. In der Provinz soll er ein Orakel über die Zukunft seines Sohnes befragt und danach einen verheißungsvollen Traum gehabt haben (Suet. Aug. 94, 5); vgl. dazu die Erläuterungen von Weber, S. 153f.

<sup>25</sup> Vgl. Suet. Aug. 3, 1.

<sup>26</sup> Vgl. Suet. Aug. 7, 1, der sich aber nicht ganz sicher ist: *Infanti cognomen Thurino inditum est, in memoriam maiorum originis, vel quod regione Thurina recens eo nato pater Octavius adversus fugitivos rem prospere gesserat*. Drusus und sein Sohn Germanicus: vgl. Suet. Claud. 1, 3; Claudius und sein Sohn Britannicus: Suet. Claud. 27, 1.

<sup>27</sup> Vgl. Suet. Aug. 3, 2: *provinciae praefuit non minore iustitia quam fortitudine; namque Bessis ac Thracibus magno proelio fuis ita socios tractavit, ut epistulae M. Ciceronis extant, quibus Quintum fratrem eodem tempore parum secunda fama proconsulatum Asiae administrantem hortatur et monet, imitetur in promerendis sociis vicinum suum Octavium*. Die hier genannten Briefstellen sind vermutlich Cic. QF 1, 2, 21 (SB 1) und QF 1, 2, 7 (SB 2).

<sup>28</sup> Ancharia wird nur Suet. Aug. 3, 4 genannt; sie ist die Mutter der älteren Octavia (RE Nr. 95), die ihrerseits die Mutter des von Caesar geförderten Sex. Appuleius (Anm. 112) war.

<sup>29</sup> Vgl. Suet. Aug. 3, 4.

kanntgabe seiner Bewerbung starb, ein ernsthafter Kandidat für ein Konsulat gewesen wäre.<sup>30</sup>

Bei Nikolaos von Damaskus findet sich die Nachricht, „*Caesar habe Atia, die Mutter des jungen Mannes, damit betraut, für sein Begräbnis zu sorgen, aber der Pöbel habe sich gewaltsam Zugang verschafft und den Leichnam mitten auf dem Forum verbrannt und dann bestattet.*“<sup>31</sup> Diese Überlieferung, die von der Forschung niemals grundsätzlich in Frage gestellt worden ist, weist auf eine besondere Nähe der Nichte zu Caesar hin und erlaubt es, ihr Interesse an einer Förderung des Sohnes durch den Dictator Caesar vorauszusetzen. Seit dem Versuch Caesars im Jahre 53, ihre vielleicht erst zwölfjährige, aber schon mit C. Marcellus verheiratete Tochter Octavia dem Witwer Pompeius als Ehefrau anzubieten,<sup>32</sup> war ihr bekannt, daß Caesar ihre Kinder in sein politisches Kalkül einbezog. Sämtliche Nachrichten über Atia und ihr Verhältnis zu Octavian sind freilich beeinflußt durch die vom späteren Sieger gestaltete Überlieferung über sie als Mutter vom Range einer Cornelia, der Mutter der Gracchen, oder einer Aurelia, der Mutter Caesars.<sup>33</sup> Schon im Jahre 43 ist dieses Bild der „besonderen“ Mutter fertig, da Octavian ihr die Ehre eines *funus publicum* zuteil werden ließ.<sup>34</sup>

---

<sup>30</sup> Vell. Pat. 2, 59, 2: *decedens ad petitionem consulatus obiit*. Er starb in Nola, in demselben Raum wie später Augustus (Tac. Ann. 1, 9, 1). Cicero setzt seinen Wahlerfolg voraus: *cuius etiam natus pater, si vita suppeditasset, consul factus esset* (Phil. 3, 15). Fr. Münzer, RE 17, 2 (1937), Sp. 1808 s. v. Octavius Nr. 15, datiert Octavius' Tod in das Jahr 59, doch ist 58 wahrscheinlicher. Wenn er im Sommer 58 kandidiert hätte, wären u. a. Lentulus Spinther und Metellus Nepos seine Gegenkandidaten gewesen (MRR II 199).

<sup>31</sup> FGrHist 90 F 130 § 48 = Malitz, S. 46.

<sup>32</sup> Vgl. Suet. DJ 27, 1: *ad retinendam autem Pompei necessitudinem ac voluntatem Octaviam sororis suae neptem, quae Gaio Marcello nupta erat, condicionem ei detulit* ....; Octavian wird seine Schwester später ähnlich rücksichtslos für seine Politik einsetzen. Octavia minor (RE Nr. 96) ist auf jeden Fall älter als Octavian. Wenn Plutarchs Bemerkung über die durchaus vergleichbare Attraktivität von Kleopatra und Octavia (Ant. 31, 2) auch als ein Hinweis auf ähnliches Alter zu verstehen ist, könnte Octavia bereits ca. 69 geboren sein. Wenigstens formal waren Mädchen der Oberschicht ab 12 Jahren heiratsfähig; vgl. B. D. Shaw, The Age of Roman Girls at Marriage: Some Reconsiderations, JRS 77, 1987, S. 30 - 46.

<sup>33</sup> Vgl. R. G. Lewis, Some mothers, Athenaeum 66, 1988, S. 198 - 200. Auch in der seit den vierziger Jahren „konstruierten“ Tradition von Träumen hat Atia einen prominenten Platz; vgl. Weber, S. 148f.

<sup>34</sup> Vgl. Suet. Aug. 61, 2; Dio 47, 17, 6. Für weitere *funera publica* gerade in diesem Jahr s. G. Wesch-Klein, Funus publicum, Stuttgart 1993, S. 14f. Augustus schätzte diese Form der Ehrung (Dio 54, 12, 2) und setzte sie sogar für seinen Erzieher Sphaerus durch (Dio 48, 33, 1).

Hatte Atia für ihren Sohn besondere Pläne ? Ganz ohne Ehrgeiz ist sie vielleicht nicht gewesen, wenn Octavian sie im Mai 44, als er sie nach einem halben Jahr zum ersten Mal wiedersah, als Thetis, die Mutter Achills, begrüßte.<sup>35</sup> In diesen Wochen scheint sie mehr Verständnis für die hochfliegenden Pläne des Sohnes gehabt zu haben als ihr zweiter Mann, Octavians Stiefvater L. Marcius Philippus.<sup>36</sup> Er spielt in den Wochen nach den Iden des März eine undurchsichtige Rolle. Geheiratet hat er Atia spätestens vor seiner erfolgreichen Bewerbung um das Konsulat des Jahres 56; sein leitendes Interesse in den nachfolgenden Jahren ist das eigene Fortkommen und die Karriere seines eigenen Sohnes.<sup>37</sup> In der von Augustus kontrollierten späteren Überlieferung wird Philippus als fürsorglicher Stiefvater gepriesen.<sup>38</sup> In Wirklichkeit kann das Verhältnis der beiden nicht ganz so harmonisch gewesen sein. Philippus hat seinem Stiefsohn ausdrücklich von einer Annahme der Erbschaft abgeraten; der *nobilis* riet dem Sohn des Prätoriers, sich in ein gutbetuchtes Privat- oder Geschäftsleben zurückzuziehen, ganz nach dem Vorbild seines Großvaters, der reich und ganz in Ruhe alt wurde.<sup>39</sup>



Über die ersten zehn Lebensjahre des am 23. September 63<sup>40</sup> geborenen Octavian ist nichts überliefert, das als historisch zuverlässige Nachricht gelten kann. Nicht einmal die Notiz, daß C. Octavius wegen der Geburtswehen seiner Frau

---

<sup>35</sup> App. BC 3, 13, 47; zur Interpretation s. unten Anm. 134.

<sup>36</sup> L. Marcius Philippus cos. 56 (RE Nr. 76); zur Person s. auch Gray-Fowler (1988), der das überlieferte eher distanzierte Verhalten des Stiefvaters allerdings für eine bewußte Täuschung im Interesse Octavians hält.

<sup>37</sup> Der Sohn L. Marcius Philippus (RE Nr. 76), pr. 44, später cos. 38, war der Mann von Atias jüngerer Schwester, Atia minor; vgl. Syme, S. 403f. Das familiäre Nahverhältnis erklärt die spätere Förderung durch Octavian; der Sohn des Stiefvaters darf im Jahre 33 *ex Hispania* triumphieren (MRR II 416) und sich an der Verschönerung Roms beteiligen (Suet. Aug. 29, 5).

<sup>38</sup> Vgl. Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 5 = Malitz, S. 28. Im Unterschied zur „bösen“ Stiefmutter ist der Topos vom „bösen“ Stiefvater (*vitricus*) in der antiken Literatur nicht ausgeprägt; vgl. P. A. Watson, *Ancient Stepmothers*, Leiden 1995, S. 39ff.

<sup>39</sup> Der Rat des Stiefvaters: s. Anm. 129.

<sup>40</sup> Suet. Aug. 5, 1 nennt das genaue Tages- und Stundendatum von Octavians Geburt.

zu spät in eine wichtige Senatssitzung kam, kann als gesichert gelten.<sup>41</sup> Alles übrige, was Sueton aus dem Umkreis von Octavians Geburt überliefert, ist durch die Manipulationen Octavians und seiner getreuen Helfer zu erklären, vor allem natürlich Asklepiades von Mendes' Notiz über Atias Empfängnis<sup>42</sup> und Ciceros und Catulus' Träume von der künftigen Bedeutung des Knaben.<sup>43</sup>

Die historisch mehr oder weniger gesicherten Nachrichten über das Leben Octavians bis zu den Iden des März sind dagegen durchaus bemerkenswert - es sind Nachrichten über Auszeichnungen durch Caesar, die in den meisten Fällen in der Zeit des Principats eine Auszeichnung für Prinzen der *domus Augusta* geworden; diese Parallelen, von denen Nikolaos, der Verfasser des „Evangeliums vom kleinen Augustus“<sup>44</sup> soweit er Auszeichnungen Octavians überliefert, nur wenig wissen konnte,<sup>45</sup> sind von Sueton, der darauf offensichtlich großen Wert gelegt hat, in seinen Viten „intertextuell“ angelegt worden.<sup>46</sup> Mit zwölf Jahren, also 52 oder 51, hat Octavian eine *laudatio funebris* auf seine Großmutter Julia gehalten. Da Octavian später ein sehr begabter und erfolgreicher Redner war, ist der Auftritt des Zwölfjährigen keinesfalls unglaubwürdig.<sup>47</sup> Für die Zeit davor gibt es keine konkreten Nachrichten über Reden dieser Art von *praetextati*, also noch nicht volljährige Knaben; für Quintilian ist dies das pro-

---

<sup>41</sup> Suet. Aug. 94, 5: *quo natus est die, cum de Catilinae coniuratione ageretur in curia et Octavius ob uxoris puerperium serius affuisset*. Der Zusammenhang dieser (erfundenen ?) Nachricht ist wohl der, daß Octavius Zeuge dieser besonders wichtigen Geburt sein wollte. Zur Präsenz von Vätern und anderen männlichen Familienangehörigen bei der Geburt vgl. A. E. Hanson, *A division of labor*, *Thamyris* 1, 1994, S. 179f. Das *puerperium* der kaiserlichen Frauen wurde später besonders beachtet; vgl. Suet. Calig. 8, 1 über Agrippina.

<sup>42</sup> Vgl. Suet. Aug. 94, 3: *in Asclepiadis Mendetis Theologumenon libris lego ...*; vgl. dazu Weber, S. 148f.

<sup>43</sup> Catulus: vgl. Suet. Aug. 94, 8 und dazu Weber, S. 155f.; Cicero: Suet. Aug. 94, 9; Weber, S. 157f.

<sup>44</sup> Vgl. Wilamowitz im Brief an Mommsen vom 11. Januar 1885 („Aus dem Freund ein Sohn“. Theodor Mommsen und Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff. Briefwechsel 1892 – 1903. Hrsg. von W. M. Calder III und Robert Kirstein, Hildesheim und New York 2003, Bd. I, S. 382).

<sup>45</sup> Zur Abfassungszeit von Nikolaos' Werk vgl. Malitz, S. 7f: ein verbindliches Urteil ist nicht möglich, doch ist die Datierung in die zwanziger Jahre um vieles wahrscheinlicher als in die letzten Lebensjahre des Nikolaos, die bis in die Spätzeit des Augustus gereicht haben können.

<sup>46</sup> Vgl. z. B. Anm. 50 (*laudatio funebris*), Anm. 59 (Stadtpräfektur), Anm. 72 (Leitung von *ludi*), Anm. 88 (Verteidigung von Klienten).

<sup>47</sup> Suet. Aug. 8, 1: *duodecimum annum agens aviam Iuliam pro contione laudavit*. Die späteren rhetorische Fähigkeiten: Anm. 143. Nikolaos hat Octavians Alter wohl in panegyrischer Absicht mit neun Jahren angegeben (FGrHist 90 F 127 § 4 = Malitz, S. 28).



minenteste ihm bekannte Beispiel.<sup>48</sup> Vielleicht hat Atia an Caesars berühmte Reden auf seine Tante und auf seine Frau gedacht; Caesar selbst muß diesen Auftritt Octavians als Oberhaupt der Familie gutgeheißen haben. Sein Wunsch, Atias Tochter Octavia für eventuelle Heiratsallianzen einzusetzen, ist ja schon ein Indiz dafür, daß sich Caesar auch für seinen heranwachsenden Großneffen interessiert hat.<sup>49</sup> Die späteren Folgen des Auftritts sind gut belegt: Octavian wurde zum Vorbild für die minderjährigen Prinzen des Kaiserhauses.<sup>50</sup>

Zu Beginn des Bürgerkrieges ist Octavian vierzehn Jahre alt. Zum frühestmöglichen Zeitpunkt, im Oktober 48, nach dem 15. Geburtstag, wurde Octavian für volljährig erklärt.<sup>51</sup> Caesar hat dann gleich im folgenden Jahre die Gelegenheit eines freigewordenen Platzes im Pontifikalkollegium genutzt, um seinen Großneffen zum *pontifex* zu ernennen. Das Kollegium der *pontifices* hatte damals fünfzehn Mitglieder, und eines der Mitglieder, der Konsular L. Domitius Ahenobarbus, war im August 48 bei Pharsalos gefallen.<sup>52</sup> In der Regel wird Octavians Aufnahme in das Pontifikal-Kollegium als „familiäre“ Förderung des aristokratischen Nachwuchses gedeutet, doch wird dies dem Zusammenhang nicht ganz gerecht. Wenn der *pontifex maximus* Caesar seinen gerade erst volljährigen Großneffen, der eben noch nicht *nobilis* war, sondern bloß der Sohn eines frühverstorbenen Prätoriers, zum Nachfolger eines *nobilis* und Konsulars machte, dann dürfte diese Auszeichnung in der Hauptstadt schon registriert worden sein; die Verwandtschaft mit Caesar ersetzte im Jahre

---

<sup>48</sup> Quintilian will die Entscheidung, ab wann ein junger Mann als Redner in der Öffentlichkeit auftreten kann, von dessen Möglichkeiten (*secundum vires*) abhängig machen. Licinius Calvus, Caesar und Asinius Pollio hätten schon *multum ante quaestoriam aetatem* Prozesse übernommen; er fährt fort: *praetextatos egisse quosdam sit traditum, Caesar Augustus duodecimum natus annos aviam pro rostris laudaverit* (12, 6, 1). Quintilian hätte auch den neunjährigen Tiberius nennen können (Anm. 50).

<sup>49</sup> Caesars Versuch, Octavia mit Pompeius zu verbinden (Anm. 32) und Octavians *laudatio funebris* können zeitlich nicht weit voneinander entfernt gewesen sein.

<sup>50</sup> Tiberius hält mit neun Jahren eine Rede auf seinen Vater: Suet. Tib. 6, 4; Caligulas Rede auf Livia Augusta: Suet. Calig. 10, 1.

<sup>51</sup> Die Volljährigkeit beginnt frühestens nach dem Ablauf des vierzehnten Lebensjahrs (Lex Urs. c. 98 - ILS 6087, p. 509).

<sup>52</sup> Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 9 = Malitz, S. 28; vgl. Fr. Van Haepelen, *Le Collège Pontifical*, Brüssel 2002, S. 163f. Der Tod des Domitius Ahenobarbus: vgl. Caes. BC 3, 99, 5; Cic. Phil. 2, 71.

47 die Nobilität. Sueton hat diese wichtige Auszeichnung überraschenderweise nicht erwähnt – eine Erinnerung daran, daß er keinen vollständigen Überblick über Octavians Leben vor dem Antritt seiner Erbschaft gegeben hat.<sup>53</sup> Nimmt man die Zusammensetzung des Kollegiums in der Vergangenheit zum Maßstab, so muß Octavians Pontifikat als eine sehr beachtliche Ehrung gegolten haben. Schaut man allerdings in die Zukunft, so ändert sich die Bewertung: im Jahre 43 möchte Cicero seinen Sohn in eben dieses vornehme Kollegium lancieren.<sup>54</sup>

Auf jeden Fall wird Octavian seit seiner Aufnahme in das Kollegium eine gewisse Beachtung erfahren haben. Pompeius hat es übrigens nicht gewollt, oder nicht geschafft, einen seiner Söhne so erfolgreich zu fördern.<sup>55</sup> Im Principat wird die Übernahme des Pontifikats eine Auszeichnung für Thronfolger: Marcellus und C. Caesar waren selbstverständlich *pontifices*.<sup>56</sup> Mit der Aufnahme Octavians unter die *pontifices* war es nicht getan. Gleichfalls im Jahre 47 wurde er zum *praefectus urbi Feriarum Latinarum* ernannt.<sup>57</sup> Der Status dieses Amtes ist schwer zu beurteilen und mit Sicherheit unterhalb eines Pontifikats, da es auch Nachrichten über nur tageweise amtierende oder sogar minderjährige Stadtpräfekten gibt.<sup>58</sup> Nach Augustus gebührt dieses Amt dann vor allem den Prinzen: Tiberius' Sohn Drusus darf Präfekt werden, und der ungeschickte

---

<sup>53</sup> Velleius nennt die Ehrung im Zusammenhang von Octavians Rückkehr aus Spanien: *pontificatusque sacerdotio puerum honoravit* (2, 59, 3).

<sup>54</sup> Zur Zusammensetzung des Kollegiums in den letzten Jahrzehnten der Republik s. G. J. Szemler, RE Suppl. XV (1978), Sp. 393ff. s. v. pontifex. Cicero und sein Sohn: *Ciceronem nostrum in vestrum collegium cooptari volo* (Cic. ad Brut. 1, 5, 3 - SB 9).

<sup>55</sup> Über das Leben der beiden Pompeius-Söhne vor dem Bürgerkrieg ist so gut wie nichts bekannt; vielleicht waren sie für solche Auszeichnungen eher ungeeignet; s. unten Anm. 163.

<sup>56</sup> Marcellus als *pontifex*: Tac. Ann. 1, 3, 1; Augustus' Enkel Gaius: ILS 106; Tiberius: ILS 146. Der Titel eines *pontifex* ist, vom Caesarnamen abgesehen, der einzige Ehrentitel, den Octavian im Jahre 44 führen kann (ILS 75). S. auch Cic. Phil. 5, 46; 5, 53.

<sup>57</sup> Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 13 = Malitz, S. 30. Sueton und Velleius erwähnen diese Auszeichnung nicht.

<sup>58</sup> Stadtpräfekten für einen Tag: Dio 43, 48, 4 zum Jahre 45; minderjährige Stadtpräfekten: Dio 53, 33,3 zum Jahre 23

Claudius darf es ausdrücklich nicht werden, weil er eine schlechte Figur in der Öffentlichkeit macht.<sup>59</sup>

Offenbar schon im Jahre 47 wurde vom stadtrömischen Publikum erwartet, daß der junge Mann Patronage zu vergeben habe. Nikolaos schreibt: „*Sehr viele Menschen traten mit Rechtsfragen an ihn heran, viele aber auch, ohne ein rechtliches Problem zu haben, sondern nur, um den jungen Mann zu sehen*“.<sup>60</sup> Octavian tritt, formal gesehen, als Vertreter der abwesenden Konsuln im Rahmen einer *cognitio* auf. Auf diese Weise kommt seinem Auftreten als Stadtpräfekt durchaus eine gewisse Bedeutung zu.<sup>61</sup> Später, im Spanien des Jahres 45, wird Octavian mit ähnlichen Aufgaben betraut werden.<sup>62</sup>

Anfang Dezember 47 brach Caesar zum Africa-Feldzug auf. Für die spätere Überlieferung, und für Augustus selbst, war es ein Problem, daß er damals nicht als *contubernalis*, als „Zeltgenosse“, mitging. Seine schwache Konstitution ließ dies offenbar nicht zu; eigentlich war dies ein schwerer Makel bei den Standesgenossen, wie etwa die Laufbahnschwierigkeiten des jungen Claudius deutlich machen.<sup>63</sup> Offiziell konnte Octavians Fehlen mit seiner Minderjährigkeit erklärt werden, denn die Wehrpflicht begann erst nach der Vollendung des siebzehnten Lebensjahres, für ihn also im Oktober 46.<sup>64</sup>

Nach seiner Rückkehr im Sommer des Jahres 46 feierte Caesar dann den vierfachen Triumph über seine Gegner - Gallien, Ägypten, Pontus, Africa. Octavian durfte damals dem Triumphwagen Caesars folgen, was für einen jungen

---

<sup>59</sup> Drusus: Tac. Ann. 4, 36, 1; Claudius darf es nicht werden: Suet. Claud. 4, 3. Nero erregt dann besonderes Aufsehen (Suet. Ner. 7, 3).

<sup>60</sup> Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 13 = Malitz, S. 30.

<sup>61</sup> Vgl. Millar, S. 519.

<sup>62</sup> S. unten Anm. 88.

<sup>63</sup> Suet. Claud. 2, 1: *per omne fere pueritiae atque adolescentiae tempus variis et tenacibus morbis conflictatus est, adeo ut animo simul et corpore hebetato ne progressa quidem aetate ulli publico privatoque munere habilis existimaretur.*

männlichen Verwandten nicht völlig ungewöhnlich war; Pompeius' Söhne werden als Begleiter des väterlichen Triumphes sogar auf Münzen abgebildet.<sup>65</sup> Weniger selbstverständlich ist allerdings die sowohl von Nikolaos<sup>66</sup> als auch von Sueton erwähnte Auszeichnung des kränklichen Großneffen mit militärischen Orden, oder einer vergleichbaren Auszeichnung, vielleicht dem Privileg, eine „Uniform“ zu tragen.<sup>67</sup> Diese Form der Förderung Octavians durch Caesar war sehr ungewöhnlich. In der gesamten erhaltenen Überlieferung gibt es keine direkt vergleichbare Nachricht über eine solche Ordensverleihung ehrenhalber, die ja durchaus eine Entwertung der „eigentlichen“ von Caesar verliehenen Orden darstellt. Bei der Auszeichnung von Prinzen des kaiserlichen Hauses hat diese Form der „Ordensverleihung keine Nachahmung gefunden. Ganz entfernt vergleichbar ist vielleicht die vielbelachte Ehrung eines kriegsfernen Eunuchen durch Claudius nach dem Britannischen Feldzug.<sup>68</sup> Octavians „Orden“ könnte als der Beginn einer gezielten Integration des Großneffen in die römische Armee begriffen werden; man denke an Caligula, den seine Eltern in Kinderuniform durch das Lager der Rheinarmee laufen ließen.<sup>69</sup> Am Ende dieser Förderung durch Caesar wird Octavians Designation zum *magister equitum* und militärischen Stellvertreter Caesars für den Partherfeldzug stehen.<sup>70</sup>

Caesars gezielte Protektion des Großneffen wurde nach der Ordensverleihung fortgesetzt durch die Betrauung Octavians mit der Aufsicht über Spiele im Rahmen der triumphalen Festlichkeiten des Jahres 46. Nikolaos schreibt:

---

<sup>64</sup> Suet. Aug. 8, 1: *expers belli propter aetatem*. Bei Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 14 – 15 = Malitz, S. 30 wird Octavians Fernbleiben mit Krankheit entschuldigt.

<sup>65</sup> Die Söhne des Pompeius: vgl. die Denare Crawford, RRC 326 / 1 sowie 402 / 1. Augustus läßt später Marcellus und Tiberius beim Triumph neben sich reiten (Suet. Tib. 6, 4).

<sup>66</sup> Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 17 = Malitz, S. 32.

<sup>67</sup> Suet. Aug. 8, 1: *militaribus donis triumpho Caesaris Africano donatus est*. Kienast, S. 3 Anm. 16, identifiziert den Orden mit der *corona oleagina* für Freunde des Feldherrn, die nicht am Feldzug teilgenommen haben: (*corona*) *oleagina, qua uti solent qui in proelio non fuerunt sed triumphum procurant* (Gell. 5, 6, 4). E. Shuckburgh, *Divus Augustus*, Cambridge 1896, S. 15 z. St.: „The *militaria dona* seem to have been the dress and ornaments of a commander.“

<sup>68</sup> Vgl. V. Maxfield, *The Military Decorations of the Roman Army*, Berkeley 1981, S. 133f., mit Hinweis auf Suet. Claud. 28 (der Eunuch Posides).

<sup>69</sup> Vgl. Suet. Calig. 9.

<sup>70</sup> S. unten Anm. 107.

Caesar wollte ihm auch Erfahrung bei der Ausrichtung von solchen Spielen verschaffen; es gab zwei Theater, ein römisches, in dem er selbst die Aufsicht führte, und ein anderes, das griechische, dessen Aufsicht er Octavian übertrug. Er gab sich große Mühe, seine Sorgfalt und seine Leutseligkeit dadurch zu zeigen, daß er auch an den heißesten Tagen mit den längsten Spielen niemals seinen Platz verließ, bevor er nicht die Veranstaltung für beendet erklärt hatte. Er wurde krank, weil er jung und solche Anstrengungen nicht gewöhnt war.<sup>71</sup> Die Leitung solcher Spiele durch Jugendliche in der Zeit der Republik ist nicht bezeugt; später wurde dies eine erste Übung für Prinzen.<sup>72</sup> Die Spiele fanden zur heißen Jahreszeit statt, und Octavian wollte es wohl dem Großonkel gleichen, dessen Widerstandskraft gegen Hitze und Kälte legendär war.<sup>73</sup> Damals erlitt er einen Hitzschlag, dessen Folgen er offenbar niemals ganz verwunden hat: Augustus trug immer einen Sonnenhut.<sup>74</sup>

Anfang November 46 mußte Caesar nach Spanien, um gegen die Pompeiusöhne zu kämpfen. Im Unterschied zum Afrika-Feldzug war Octavian jetzt volljährig und damit wehrpflichtig. Die Folgen des Hitzschlags hinderten ihn allerdings wiederum an einer rechtzeitigen Kriegsteilnahme: *Als er sich von der Krankheit erholt hatte und dieser Gefahr entronnen war, auch wenn er sich immer noch körperlich schwach fühlte, mußte Caesar wieder in den Krieg, wozu er auch den Knaben schon vorher hatte mitnehmen wollen; Octavian war damals wegen seiner Erkrankung nicht dazu imstande. Caesar ließ ihn unter der Obhut von vielen Dienern zurück, die ihn bei einer genau geregelten Lebensführung beaufsichtigen sollten, und gab den Befehl, er solle ihm nach seiner Genesung folgen; dann eilte er auf den Kriegsschauplatz.*<sup>75</sup> Octavian war

---

<sup>71</sup> Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 19 = Malitz, S. 34.

<sup>72</sup> Vgl. Suet. Tib. 6, 4.

<sup>73</sup> Caesars Unempfindlichkeit gegen Hitze und Kälte: vgl. Suet. DJ 57. Wenn Claudius bei Kälte „warm angezogen“ (*palliolatus*) auftrat, machte das keinen guten Eindruck (Suet. Claud. 6, 2).

<sup>74</sup> Vgl. Suet. Aug. 82, 2 (*petasatus sub divo spatiabatur*).

<sup>75</sup> Nikolaos FGrHist 90 127 § 21 = Malitz, S. 34. Die Darstellung des Nikolaos suggeriert eine sehr ausgeprägte emotionale Nähe Caesars zu seinem Großneffen; vgl. Toher (2003), S. 140.

also wieder krank, ganz und gar nicht der Typ des vorbildlichen Offiziersanwärters - in der ganzen julisch-claudischen Dynastie ist wohl nur Claudius von schlechterer Gesundheit.<sup>76</sup>

Die erhaltenen Nachrichten über Octavians römischen Aufenthalt in dieser Zeit sind in dem zu erwartenden panegyrischen Ton gehalten; auch ohne die offensichtliche Tendenz dieser Tradition ist es glaubhaft, daß der in Nikolaos' Darstellung beängstigend vorbildliche Octavian damals nicht zum „smart set“ der römischen Jugend gehörte, sondern sich im Umfeld seiner engsten Familie bewegte, bei seinen Eltern und bei seinem Schwager Marcellus.<sup>77</sup>

Bereits vor dem Eintreffen der Nachricht über Caesars Sieg bei Munda, der etwa am 20. April in Rom bekannt geworden ist, reiste Octavian nach Spanien ab.<sup>78</sup> In der Version Suetons über die Reise hat er die *celeritas* übernommen, für die Caesar so berühmt geworden war, und trotzte angeblich sogar den Gefahren eines Schiffbruchs und einschlägigen Raubüberfällen.<sup>79</sup> Seit seiner Ankunft Anfang April 45 hat sich Octavian dann etwa fünf Monate lang in der unmittelbaren Umgebung Caesars aufgehalten. Octavian bewohnte dasselbe Quartier wie der Dictator, und wenn Caesar einen Reisewagen benutzte, durfte er immer mitfahren.<sup>80</sup> Es sind nur zwei andere Vertraute Caesars senatorischen Standes bekannt, die so ausgezeichnet wurden: Antonius, und der spätere Attentäter Decimus Brutus, dem Caesar sehr freundschaftlich verbunden war; später ist dies ein höfisches Privileg für Thronfolger und andere dem Herrscher

---

<sup>76</sup> Erklärt sich so vielleicht der relativ rücksichtsvolle Umgang des Augustus mit dem schwächlichen Claudius, wie er aus den Briefen an Livia zu erkennen ist ?

<sup>77</sup> Nikolaos FGrHist 128 § 34 = Malitz, S. 40. Der Schwager Marcellus cos. 50 (vgl. Suet. DJ 27, 1 – oben Anm. 32) nahm nach Caesars Sieg bis zu den Iden des März keine sehr prominente Stellung ein.

<sup>78</sup> Bei Nikolaos wird die Frühzeitigkeit der Abreise betont; die Nachricht von der Entscheidung bei Munda am 17. März traf etwa am 20. April in Rom ein; vgl. Weinstock, S. 175.

<sup>79</sup> Suet. Aug. 81, 1: ... *vixdum firmus a gravi valitudine per infestas hostibus vias paucissimis comitibus naufragio etiam facto (avunculum) subsecutus*. Caesars *celeritas*: Suet. DJ 57.

<sup>80</sup> Vgl. Vell. Pat. 2, 59, 3: .. *numquam aut alio usum hospitio quam suo aut alio vectum vehiculo*.

besonders nahestehende Persönlichkeiten.<sup>81</sup> Es versteht sich fast von selbst, daß Octavians Gegner, wenn sie später ganz heftig wurden, davon sprachen, er habe sich die Nähe zum Dictator – und natürlich auch die Adoption – durch *stuprum* erkaufte.<sup>82</sup>

In den späteren von Augustus beeinflussten Berichten über die Monate, die er in Spanien verbrachte, wurde angedeutet, daß sich Caesar über eine Neufassung seines Testaments Gedanken machte und den Großneffen dementsprechend einer Prüfung auf Herz und Nieren unterzog. Caesar hatte früher, wie Sueton betont, den Namen seines Haupterben genannt - jetzt mußte er einen neuen Haupterben bestimmen, und jeder wird dabei an sich selbst zuerst gedacht haben, z. B. auch Antonius oder Decimus Brutus.<sup>83</sup>

Da Octavian in Caesars Wagen mitfahren durfte, konnte eigentlich jeder sehen, daß es einen jüngeren männlichen Verwandten gab, dem der Dictator gewogen war. Das führte allerdings bei Männern wie Antonius, Decimus Brutus oder Hirtius nicht zu der Erkenntnis, daß dieser aus Rom angereiste Knabe ein potentieller Erbe Caesars war; alle erwarteten wohl, daß nur ein bewährter Erfolgsmann als Erbe eingesetzt werden würde. Suetons knappe Worte über die Verdienste, die sich Octavian in den Augen Caesars in Spanien erwarb,<sup>84</sup> werden wiederum durch die Überlieferung bei Nikolaos ergänzt, der den prüfenden Umgang Caesars mit seinem jungen Verwandten schildert: ... *und er legte Wert darauf, sich mit ihm über vieles zu unterhalten und ihn auszufragen, um seine Begabung auf die Probe zu stellen. Als Caesar erkannte, daß Octavian treffsicher, verständig und prägnant im Ausdruck war und immer die passendsten*

---

<sup>81</sup> Antonius und Decimus Brutus: Plut. Ant. 11, 1. Später ist dies ein Privileg für Thronfolger: vgl. Amm. 15, 8, 17; H. Castritius, Zum höfischen Protokoll in der Tetrarchie, Chiron 1, 1971, S. 369f.

<sup>82</sup> Vgl. Suet. Aug. 68.

<sup>83</sup> S. dazu unten Anm. 150.

<sup>84</sup> Suet. Aug. 8, 1: ... *magno opere demeruit, approbata cito etiam more indole super itineris industriam.*

*Antworten gab, schloß er ihn in sein Herz und mochte ihn sehr.*<sup>85</sup> Wenn Caesar seinen Großneffen so schätzte, sollte auch eine gewisse familiäre Sentimentalität jenseits aller hochpolitischen Erwägungen nicht ganz außer acht gelassen werden. Augustus selbst hat später seine ziemlich schwierigen und unbescheidenen Enkel fast um jeden Preis gefördert.<sup>86</sup>

In Neu-Karthago bekam Octavian die für einen jungen Mann seines Alters recht ungewöhnliche Aufgabe, Delegationen zu empfangen und Streitfälle zu schlichten: *Die Saguntiner, die schweren Beschuldigungen ausgesetzt waren und deshalb Hilfe brauchten, hatten bei Octavian Zuflucht gesucht. Er nahm sich ihrer an, und da er gegenüber Caesar in öffentlicher Verhandlung sehr gut argumentierte, entlastete er sie von den Vorwürfen und schickte sie in freudiger Stimmung nach Hause. Allen Leuten gegenüber priesen sie ihn und nannten ihn ihren Retter. Deswegen strömten viele Leute zu ihm, um seinen Schutz zu erbitten. Um diese Leute erwarb er sich große Verdienste, indem er die einen von ihren Anklagen befreite, für die anderen Belohnungen erbat, und wieder anderen Ämter verschaffte. Seine Milde, seine Freundlichkeit und seine Klugheit bei den Verhandlungen waren in aller Munde.*<sup>87</sup>

Es wird bis zum Jahre 45 wenige Siebzehnjährige aus den Großen Familien Roms gegeben haben, die in ähnlicher Weise die Möglichkeit hatten, als Patrone aufzutreten; einschränkend ist vielleicht zu sagen, daß es sich um eine Zeit des Bürgerkriegs handelte. Vergleichbare Beispiele aus der Zeit vor Octavian sind nicht überliefert; für die frühe Kaiserzeit sind dann sogleich Tiberius und Nero als prinzliche Verteidiger zu nennen.<sup>88</sup> Auf diese Weise konnte Octavian also seine ersten spanischen Klienten gewinnen.

---

<sup>85</sup> Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 24 = Malitz, S. 36.

<sup>86</sup> Vgl. die Eifersucht und Enttäuschung des Tiberius (Suet. Tib. 10, 1).

<sup>87</sup> Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 25 = Malitz, S. 36.



Nach Munda hat sich Caesar für seine Rückkehr nach Rom viel Zeit gelassen: Oberitalien hat er wohl erst wieder Anfang September 45 betreten.<sup>89</sup> Wie lange Octavian in der unmittelbaren Umgebung Caesars war, läßt sich nicht genau sagen. Der erhaltene Text des Nikolaos erweckt den Eindruck, daß Octavian deutlich früher als Caesar in Rom war. Plutarch schreibt allerdings, daß Octavian noch in Oberitalien bei Caesar im Wagen gesessen habe, also etwa Anfang September.<sup>90</sup> Ungefähr zu der Zeit, als Caesar im September 45 v. Chr auf seinem Landgut in Labici sein letztes Testament formulierte,<sup>91</sup> gab Octavian ein bemerkenswertes Kabinettstück seiner diplomatischen Fähigkeiten. Bei Nikolaos findet sich der Bericht über seine Begegnung mit dem sog. Pseudo–Marius, einem etwa dreißig Jahre alten Mann, der sich bei der stadtrömischen Bevölkerung nicht ohne Erfolg als Enkel des alten Marius ausgab.<sup>92</sup> Der falsche Marius ist eine keineswegs zu unterschätzende Figur im großen politischen Spiel der Spätzeit Caesars. Sein erfolgreiches Auftreten ließ bei ihm sogar den unbescheidenen Wunsch aufkommen, als Familienmitglied der *gens Iulia* anerkannt zu werden. Beim Fehlen eines direkten männlichen Nachkommens Caesars war das eine nicht uninteressante Option, und für alle potentiellen Erben, eingeschlossen Octavian, ein Alptraum. Octavian ist es damals gelungen, den falschen Marius auf Distanz zu halten, ohne es mit ihm zu verderben: *Octavian war in schrecklicher Verlegenheit und überlegte, was zu tun sei. Ihn, dessen Herkunft ihm nicht bekannt war und den seine Mutter auch nicht mit ihrem Zeugnis unterstützte, wie einen Verwandten zu begrüßen, war unpassend; andererseits war es unangenehm für ihn, der sonst von höflicher Zurückhaltung war, den jungen Mann und die vielen Bürger um ihn herum schroff abzuweisen. Er distanzierte sich vorsichtig von ihm und antwortete, daß Caesar für alle das Oberhaupt der Familie sei, der Schutzherr des Vaterlandes und des*

---

<sup>88</sup> Vgl. Tiberius (Suet. Tib. 8) und Nero (Suet. Nero 7, 2).

<sup>89</sup> Brutus ist Caesar jedenfalls erst Anfang September nach Oberitalien entgegengereist; vgl. Cic. Att. 13, 11, 2 - SB 319.

<sup>90</sup> Vgl. Plut. Ant. 11, 1.

<sup>91</sup> Das Datum ist von Sueton ausdrücklich überliefert (Anm. 155).

ganzen römischen Reiches. Er müsse zu Caesar gehen und ihm seine Zugehörigkeit zur Familie erklären, und wenn er ihn überzeugt habe, würden auch alle anderen Mitglieder der Familie überzeugt sein, wenn aber nicht, dann gäbe es für sie keine Gemeinsamkeit mit ihm. In der Zwischenzeit, bevor Caesar davon unterrichtet sei, solle er weder an ihn herantreten noch irgendwelche Ansprüche aufgrund seiner Verwandtschaft stellen. Diese verständige Antwort lobten die Umstehenden; nichtsdestoweniger gab der junge Mann ihm das Geleit bis zu seinem Hause.<sup>93</sup> Es liest sich fast anachronistisch, daß der mit allen Wassern gewaschene Mann dem jungen Octavian ein ehrenvolles Geleit gibt, als sei ihm bekannt, daß dieser bereits zum allerengsten Gefolge des Dictators gehörte.<sup>94</sup> Nach den Iden des März hat Antonius den Unruhestifter umbringen lassen – einen größeren Gefallen konnte er Octavian nicht machen.<sup>95</sup>

Solange Octavian in Rom war, muß das Wohlwollen Caesars eigentlich unübersehbar gewesen sein, unbeschadet der Präsenz von Kleopatra und Kaisarion:<sup>96</sup> nur so ist eine leicht zu übersehende Bemerkung bei Cassius Dio zu verstehen, nach der Octavian zu Lebzeiten Caesars offenbar öfters sehr deutlich plaziert wurde, möglicherweise wie ein Amtsträger auf einem *tribunal*.<sup>97</sup> Aber wurde dies von der politisch interessierten Öffentlichkeit wahrgenommen? Manches, was jetzt aufgrund fehlender Vergleichsmöglichkeiten als sehr extravagant wirkt, könnte von den Beobachtern als übertriebene, sozusagen sentimentale Förderung im Stil der Aristokratie betrachtet worden sein; wir wissen ja auch nicht, was Pompeius alles für seine Söhne getan hat.<sup>98</sup> Dies vorausge-

---

<sup>92</sup> Zur Person vgl. Yavetz, S. 58 – 62; Malitz, S. 123 Anm. 110.

<sup>93</sup> Nikolaos FGrHist 90 F 128 § 33 = Malitz, S. 40.

<sup>94</sup> Vgl. zur *deductio* W. Kroll, Die Kultur der ciceronischen Zeit, Darmstadt 1963, S. 183.

<sup>95</sup> Vgl. App. BC 3, 3, 6 - 9.

<sup>96</sup> Zur Präsenz Kleopatras in Rom während der Spätzeit Caesars vgl. Gruen (2003).

<sup>97</sup> Dio 45, 7, 3 schreibt darüber, daß Antonius Octavian daran gehindert habe, von einem hochgelegenen und deutlich sichtbaren Platze aus (ὄπισθεν μετεώρου καὶ ὄπισθεν περικύπτου τινός), wie er es eben zu Lebzeiten seines Vaters gewohnt war, etwas mit ihm zu besprechen.

<sup>98</sup> Die erhaltene Überlieferung ist möglicherweise dadurch etwas verzerrt, daß wir vor allem von den Fällen erfolgreicher Familienförderung wissen; vielleicht gab es ja solche für uns überraschende Versuche wie den Ciceros, seinen Sohn zum Pontifex zu machen (s. oben Anm. 54), viel öfter.

setzt, überrascht aber doch das Fehlen jeglicher Nachricht darüber, daß Octavian im Umfeld Caesars in irgendeiner Weise aufgefallen ist, oder vorsichtiger formuliert: in der erhaltenen Überlieferung findet sich wenig Konkretes zu dieser Frage. Allein ein Brief des Munatius Plancus an Cicero aus dem Jahre 43 mit einer etwas umständlichen Formulierung über die Förderung Octavians durch Caesar läßt sich hier anführen.<sup>99</sup> Ein gutes Beispiel für das Fehlen von Zeugnissen, die im Grunde zu erwarten wären, sind die Briefe Ciceros nach Caesars Tod. Er muß Octavian in den Jahren 46 und 45 eigentlich mehr als einmal begegnet sein – aber nichts in den erhaltenen Äußerungen Ciceros gegenüber Atticus aus dem Sommer 44 deutet darauf hin, daß er ihm, dessen Vater er im Jahre 60 als vorbildlichen Provinzverwalter gelobt hatte,<sup>100</sup> jemals vorher begegnet ist, oder daß ihm Caesars Förderung des jungen Mannes bekannt war.<sup>101</sup> Wir müssen hier allerdings berücksichtigen, daß ein *adulescens* von sechzehn oder siebzehn Jahren in der Zeit, bevor es „Prinzen“ gab, politisch irrelevant war.<sup>102</sup> Das Schweigen der Überlieferung wird wohl auch noch dadurch besser verständlich, daß sich Octavian in den sechs Monaten, die zu den Iden des März führten, nicht mehr in Rom aufgehalten hat. Nicht einmal in den *Philippicae* macht Cicero die leiseste Andeutung davon, daß Octavian ihm und der stadtrömischen Öffentlichkeit schon vor den Iden des März bekannt war;<sup>103</sup> hier ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß die Herausstellung enger

---

<sup>99</sup> Vgl. Cic. Fam. 10, 24, 4 (SB 428): *Scis tu, mi Cicero, quod ad Caesaris amorem attinet, societatem mihi esse tecum, vel quod in familiaritate Caesaris vivo illo iam tueri eum et diligere fuit mihi necesse* (...). Du weißt, lieber Cicero, daß, was die Zuneigung zu Octavian betrifft, ich mit dir im Bunde bin; war es mir doch ein Bedürfnis, im freundschaftlichen Verkehr mit Caesar – als dieser noch lebte – auch Octavian schon zu beachten und lieb zu gewinnen (...); übersetzt bei Schmitthenner, S. 1, der diesem Zeugnis allerdings wenig Beweiskraft zuerkennt. Derselbe L. Munatius Plancus wird später den Antrag stellen, den Sieger der Bürgerkriege *Augustus* zu nennen (Suet. Aug. 7, 2).

<sup>100</sup> S. oben Anm. 27.

<sup>101</sup> Die erste Erwähnung Octavians in den Atticus-Briefen könnte freilich die Vermutung nahelegen, daß Cicero sehr wohl weiß, von wem er spricht: *sed velim scire qui adventus Octavi, num qui concursus ad eum* (Att. 14, 5, 3 – SB 359). Bei der Schilderung seiner ersten persönlichen Begegnung mit Caesars Erben fehlt dann die leiseste Andeutung davon, daß er ihm – was doch mehr als wahrscheinlich ist – schon vor den Iden des März begegnet ist (Att. 14, 12, 2 – SB 366).

<sup>102</sup> Vgl. Humpert, S. 245ff., über Ciceros Schwierigkeiten im Umgang mit dem ungewöhnlich jugendlichen Alter Octavians.

<sup>103</sup> Vgl. die späteren Konstruktionen (Suet. Aug. 94, 9): Cicero träumt von einem schönen Knaben (*facie liberali*) und sieht dann Octavian in Begleitung Caesars beim Opfer.

Beziehungen zwischen Octavian und Caesar zum Zeitpunkt der Reden gegen Antonius geradezu kontraproduktiv gewesen wäre.

Nach der Rückkehr aus Spanien ist Octavian nicht sehr lange in Rom geblieben. Zu den vielen Glücksfällen seiner Biographie vor Antritt seines Erbes gehört die Abwesenheit von Rom in den Monaten vor den Iden des März, ganz gleichgültig, ob er im März 44 schon sechs oder nur drei Monate in Apollonia war; wegen der jahreszeitlichen Bedingungen der Schifffahrt ist ein Aufenthalt von sechs Monaten wahrscheinlicher.<sup>104</sup> Die Abwesenheit in den ersten Wochen nach Caesars Tod ist dann ein besonders wichtiger Faktor für Octavians späteren Erfolg. Seinen Platz als junger männlicher Verwandter nahm damals der falsche Marius ein, der bereits unmittelbar nach den Iden des März die Emotionen der Soldaten Caesars erfolgreich für seine Zwecke zu nutzen begann. Dieser Mann war ganz im Sinne der Veteranen verantwortlich für die Errichtung eines Altars zu Ehren des ermordeten Dictators und damit für die Propagierung göttlicher Ehren.<sup>105</sup> Als „Verwandter“ Caesars agitierte er so erfolgreich gegen die Caesarmörder, daß Antonius ihn kurz vor Octavians Betreten der Hauptstadt Anfang Mai hinrichten ließ. Wäre Pseudo–Marius noch am Leben gewesen, hätte es Octavian wesentlich schwerer gehabt.<sup>106</sup>

\*\*\*

Caesar hat sich entschlossen, den Großneffen mit in den Partherkrieg zu nehmen. Der römischen Tradition hätte es entsprochen, Octavian als *contubernalis*, vielleicht auch als Militärtribun, in sein Gefolge aufzunehmen. Bei Plinius fin-

---

<sup>104</sup> Nach Veg. 4, 39, der sich auf Varro beruft, galt das Meer von ca. Mitte November bis ca. Mitte März als nicht schiffbar; vgl. W. Kroll, RE II A, 1 (1921), Sp. 409f. s. v. Schifffahrt.

<sup>105</sup> Vgl. Weinstock, S. 364f.

<sup>106</sup> Vgl. App. BC 3, 3, 6 – 9. Der Tod des Mannes erleichterte es Octavian in seinen Memoiren, die Begegnung im Jahre 45 (s. Anm. 93) als einigermaßen harmonisch darzustellen.

det sich die Nachricht, Octavian habe vergeblich versucht, *magister equitum* zu werden, also Stellvertreter des Dictators.<sup>107</sup> Diese Vorstellung ist nur dann absurd, wenn man die altgedienten Reiterführer etwa des 2. Punischen Krieges zum Maßstab nimmt. Es gibt Nachrichten, daß Caesar den *magister equitum* zum Jahresamt gemacht habe; Cassius Dio spricht von einer Ernennung Octavians zusammen mit einem zweiten, unbekanntem Mann.<sup>108</sup> Wenn man berücksichtigt, daß Caesar in den Monaten vor seiner Ermordung dabei war, den Status der hohen Ämter herabzustufen,<sup>109</sup> ist eine Ernennung des Großneffen, der doch schon militärische Auszeichnungen erhalten hatte, durchaus plausibel. Es entspräche auch vollkommen Octavians sofort nach den Iden des März erkennbarem glühenden, ja nach „vernünftigen“ Maßstäben völlig unrealistischen Ehrgeiz, wenn er Caesar tatsächlich um diese Ernennung gebeten hat.<sup>110</sup> Die Ernennung zum Patrizier im Herbst des Jahres 45 wird Octavian in seinem Geltungsdrang und in seinen Hoffnungen nur bestätigt haben.<sup>111</sup> Daß über Octavians Reiterführeramts nichts von Sueton oder Velleius überliefert wird, ist ohne Beweiskraft gegen die Nachricht bei Plinius und Cassius Dio<sup>112</sup>. Eine Sonderrolle im Heer hatte Octavian als naher Verwandter Caesars ohnehin. Bereits vor den Iden des März machten die Kommandeure der Parther-Armee

---

<sup>107</sup> Plinius schreibt im Zusammenhang eines Abschnitts über Unglücksfälle und Enttäuschungen im Leben des Augustus (NH 7, 147): *repulsa in magisterio equitum apud avunculum et contra petitionem eius praelatus Lepidus*. S. auch Gesche (1973)

<sup>108</sup> Dio 43, 51, 7. Nach Appian BC 3, 9, 30 wollte Caesar das Reiterführeramts zum bloßen Jahresamt machen.

<sup>109</sup> Vgl. das „Suffektkonsulat“ des Caninius Rebilus (vgl. Cic. Fam. 7, 30, 1 – SB 265); Caesars ostentatives Sitzenbleiben vor der Senatsdelegation, die ihm die letzten umfassenden Ehrenbeschlüsse überbringt (Suet. DJ 78, 1), ist wohl als Demonstration der Abhängigkeit des Senats vom Alleinherrscher zu verstehen. Vgl. Malitz, S. 158 Anm. 256.

<sup>110</sup> Er konkurrierte dabei auch mit Antonius, der im Jahre 47 Caesars *magister equitum* gewesen war.

<sup>111</sup> Vgl. Suet. Aug. 2, 1 sowie Nikolaos FGrHist 90 F 128 § 34 = Malitz, S. 40, der fälschlich von einer Ernennung durch den Senat spricht. An der Tatsache der Ernennung selbst ist kein Zweifel möglich; vgl. Tac. Ann. 11, 25, 2 über die Caesar dazu ermächtigende *lex Cassia*. Patrizier wurde noch ein anderes Familienmitglied: Sex. Appuleius, der Sohn der älteren Octavia, Augustus' Halbschwester aus der Ehe seines Vaters mit Ancharia (ILS 8963); vgl. Syme, S. 316.

<sup>112</sup> Bleicken, S. 43f., hat die Notiz bei Plinius interpretiert, ohne allerdings auf die Verletzung der Spielregeln durch Caesar einzugehen: „Octavius sollte Caesar als Reiterführer, wie er einem Diktator traditionsgemäß als militärischer Untergebener beigegeben wurde, in den Krieg begleiten. Er hatte dieses Amt noch nicht angetreten, doch war ihm formell zugesagt worden, es übernehmen zu können, sobald sein augenblicklicher Inhaber, Marcus Aemilius Lepidus, als Statthalter in seine Provinz gehen würde.“

dem jungen Herrn ihre Aufwartung; diese Kontakte sollten dann in den Monaten nach Caesars Tod unerwartet wichtig sein.<sup>113</sup>

In Apollonia holte Octavian die bisher versäumte militärische Grundausbildung nach und vervollständigte gleichzeitig seine „Schulbildung“. Sein Rhetorik-Lehrer ist damals der alte Apollodoros von Pergamon.<sup>114</sup> In Apollonia gruppierte sich auch wieder der alte Freundeskreis um Octavian, darunter Agrippa und Salvidienus Rufus. Agrippa ist schon in Spanien als Begleiter Octavians bezeugt. Er wird als gleich alt bezeichnet und war von seiner Herkunft her das genaue Gegenteil eines vornehmen Kameraden. Die uneingeschränkte Loyalität Agrippas wurde durch die soziale Ungleichheit der Beziehung nur erleichtert.<sup>115</sup> Vor den Iden des März war es anscheinend eine fast gleichberechtigte Freundschaft; in Apollonia haben Agrippa und Octavian gemeinsam einen Astrologen aufgesucht und mehr über ihre Zukunft erfahren wollen.<sup>116</sup> Ohne Zweifel malte sich Agrippa als *comes* Octavians eine glänzende militärische Laufbahn im kommenden Partherkrieg aus.

Genausowenig vornehm wie Agrippa, aber von banalerem Ehrgeiz war der zweite enge Freund, Salvidienus Rufus. Infolge seines Verrats an Octavian im Jahre 42 ist die Überlieferung so kontrolliert, daß so gut wie nichts über ihn bekanntgeblieben ist.<sup>117</sup> Er dürfte älter als Agrippa gewesen sein und könnte also bereits unter Caesar erste militärische Erfahrungen gesammelt haben, vielleicht sogar als ritterlicher Offizier.<sup>118</sup> Aus der Sicht Caesars konnte Octavians enge Beziehung zu diesen militärisch hochbegabten jungen Herren von

---

<sup>113</sup> Vgl. App. BC 3, 9, 31.

<sup>114</sup> Zur Person vgl. Bowersock, S. 31f.

<sup>115</sup> Vgl. Plin. NH 7, 46 über Agrippas Alter und Herkunft. Agrippa und Octavian in Spanien: Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 16 = Malitz, S. 32.

<sup>116</sup> Suet. Aug. 94, 12; vgl. auch Heller (1998), S. 32f.

<sup>117</sup> Vgl. dazu Fr. Rohr Vio, Autocensura e Storiografia Augustea: Il Caso di Salvidieno Rufo, Prometheus 23, 1997, S. 27 – 39.

<sup>118</sup> Da Salvidienus noch vor Agrippa von Octavian für ein Konsulat vorgesehen war, könnte er älter gewesen sein (Vell. Pat. 2, 76, 4; Suet. Aug. 66, 1).

Vorteil sein; der Großneffe, den er vor kurzem zum Erben seines Vermögens gemacht hatte, entbehrte – anders als sein leiblicher Vater Octavius – anscheinend jeder militärischen Naturbegabung und konnte deshalb gute Kameraden an seiner Seite brauchen. Es ist erwähnenswert, daß Octavian damals keinen einzigen Vertrauten aus der alten Elite um sich hat.<sup>119</sup>



Zwischen dem 20. und 25. März 44 hat Octavian die Nachricht von der Ermordung Caesars erhalten;<sup>120</sup> bis dahin rechnete er mit dem baldigen Beginn des Feldzuges, da Caesar am 18. März von Rom aus hatte aufbrechen wollen.<sup>121</sup>

Schon die ersten in Apollonia eintreffenden Briefe informierten ihn über den Inhalt von Caesars Testament. Nach der späteren offiziellen Überlieferung war Octavian sofort und bedingungslos zur Annahme seiner Erbschaft bereit, in voller Kenntnis aller Konsequenzen und Risiken, auch der enormen finanziellen Verpflichtungen – diese Haltung entspricht ja auch völlig dem bisher erkennbaren Ehrgeiz.<sup>122</sup> Sollte Octavian in Wirklichkeit jemals gezögert haben, so gab es andere, die ihm Mut machten. Die engsten Freunde, Agrippa und Salvidienus, rieten – angeblich - unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht vom Attentat zu einem Appell an die Parther-Armee in Makedonien; diese Position wurde auch unterstützt von den Sympathiebekundungen einiger Offiziere, die Octavian aufsuchten.<sup>123</sup> Cicero erwähnt später mißbilligend die vielen

---

<sup>119</sup> Vgl. die Namen bei Nikolaos FGrHist 90 F 130 § 133 = Malitz, S. 92: neben Agrippa und Maecenas werden die nicht zu identifizierenden Q. Iuventius und M. Modialius genannt.

<sup>120</sup> Vgl. Nikolaos FGrHist 130 § 38 = Malitz, S. 42. Ein Brief des Brutus von Dyrrhachium nach Italien benötigt im Jahre 43 zehn oder elf Tage (Cic. ad Brut. 2, 4, 1 – SB 4).

<sup>121</sup> Vgl. App. BC 2, 114, 476.

<sup>122</sup> Nur bei App. BC 3, 9, 32 wird von der Furcht Octavians angesichts der schwer überschaubaren Lage gesprochen.

<sup>123</sup> Die Ratschläge der Freunde: Vell. 2, 59, 5; Loyalitätsbekundungen der Offiziere: Nikolaos FGrHist 90 F 127 § 46 = Malitz, S. 44.

Scharfmacher in Octavians Umgebung, die sich der sofortigen Rache an den Caesar-Mördern verschrieben hätten. Es ist typisch für Octavians überlegenes Urteil, daß er eben nicht auf diese Ratgeber gehört hat.<sup>124</sup>

Nicht erst seit dem September 44 hat Octavian seine Gegner immer wieder verblüfft und in die Enge getrieben, sondern bereits seit dem Augenblick seiner Entscheidung Ende März 44, die Erbschaft Caesars anzunehmen. Etwa am 18. April traf er in Brundisium ein; spätestens dort hat er, zusätzlich motiviert durch die Stimmung der Soldaten, seine Entscheidung, die Erbschaft anzutreten, oder, in seinen Worten: die Adoption anzunehmen, auch in aller Öffentlichkeit verkündet.<sup>125</sup> Ab sofort agierte er so, als sei die Adoption rechtsgültig vollzogen – was natürlich nicht der Fall war. „Richtig“ adoptiert wurde er erst durch eine *lex curiata* im August des Jahres 43, als er selbst Konsul geworden war und von Antonius nicht mehr behindert werden konnte.<sup>126</sup> Dementsprechend verzichtete er durchaus korrekt auf das *nomen gentile* seines neuen Vaters.<sup>127</sup>

Octavian mußte sich gegen viele Bedenkensträger durchsetzen. Die Haltung des Stiefvaters unmittelbar nach den Iden des März ist eindeutig überliefert: er riet seinem Stiefsohn ausdrücklich von der Annahme der Erbschaft ab und gab ihm den wohlmeinenden Ratschlag, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Das war die snobistische Dreistigkeit eines *nobilis*, der für sich und für seinen Sohn interessante Zeiten und standesgemäße Ämter kommen sah.<sup>128</sup> Die Einmischung Octavians, Sohn eines Prätoriers, in die »Große Politik« konnte er nicht für

---

<sup>124</sup> Vgl. Cic. Att. 14, 12, 2 (SB 366): *Quem nego posse esse bonum civem. Ita multi circumstant, qui quidem nostris mortem minitantur, negant haec ferri posse.*

<sup>125</sup> Vgl. Nikolaos FGrHist 90 F 130 § 55 = Malitz, S. 50. Vgl. Schmitthenner, S. 66f.

<sup>126</sup> Vgl. App. BC 3, 94, 390; Schumacher, S. 66.

<sup>127</sup> Vell. Pat. 2, 80, 3: *praeter nomen nihil trahens*. In der Inschrift ILS 75 heißt Octavian allerdings *C. Iulius Caesar pontif.* – vielleicht stammt die Inschrift aus der Zeit noch vor der Rechtsgültigkeit der Adoption. Schmitthenner, S. 67: „Es war ganz singular und gegen allen Brauch, soweit ihn die Forschung festgestellt hat, daß er seinen neuen Namen ohne jeden an die frühere Familienzugehörigkeit erinnernden Zusatz trug.“

<sup>128</sup> Nikolaos FGrHist 90 F 130 § 53 = Malitz, S. 48; Vell. Pat. 2, 60, 1.



sehr günstig halten. Später war er gezwungen, aus seiner eigenen Tasche Bargeld für Octavians Auszahlungen beizusteuern.<sup>129</sup> Was mag Philippus seinem Stiefsohn alles zugetraut haben? Noch Ende April 44 weigerte er sich, Octavian mit seinem neuen „Caesar“-Namen anzusprechen – das entsprach dem Rat, den er seinem Stiefsohn gegeben hatte, und diese demonstrative Zurückhaltung kann bei Octavian nicht gerade auf Begeisterung gestoßen sein.<sup>130</sup> Anfang Juni äußerte sich Philippus gegenüber Cicero überraschend skeptisch über den Charakter seines Stiefsohns – er hatte keinerlei Vertrauen in seine politische Zuverlässigkeit.<sup>131</sup>

Atias Verhalten, in der späteren Überlieferung natürlich durch Augustus zensiert, ist schwer zu beurteilen. Die Zeugnisse über mütterliche Sorge um das Wohlergehen des Sohnes und deshalb auch Zweifel über den eingeschlagenen Weg entsprechen dem Topos der fürsorglichen Mutter, ohne deshalb gleich falsch sein zu müssen.<sup>132</sup> Eingebunden in die politischen Intrigen ihres Mannes, sollte ihr selbständiger Familienstolz aber besser nicht unterschätzt werden. Es gibt durchaus ein Indiz für ein weitergehendes Einvernehmen zwischen Mutter und Sohn: als er Anfang Mai nach vielen Monaten erstmals wieder Rom betrat,<sup>133</sup> nannte er seine Mutter Thetis – ein Gruß des neuen Achill an seine Mutter. Nach anfänglichem Zögern hat Atia ihrem Sohn Mut gemacht.<sup>134</sup>

<sup>129</sup> S. unten Anm. 161.

<sup>130</sup> Cic. Att. 14, 12, 2 (SB 366): *nobiscum hic perhonorifice et peramice Octavius. Quem quidem sui Caesarem salutabant, Philippus non, itaque ne nos quidem.*

<sup>131</sup> Cic. Att. 15, 12, 2 (SB 390): *in Octaviano, ut perspexi, satis ingeni, satis animi, videbaturque erga nostros ἰσχυρῶς ita fore ut nos vellemus animatus. Sed quid aetati credendum sit, quid nomini, quid hereditati, quid κατὰ χησίδας, magni consili est. Vitricus enim nihil censebat; quem Asturae vidimus.* Mit der κατὰ χησίδας ist entweder der frühere Umgang mit Caesar oder der aktuelle Umgang mit den caesarischen Aktivisten (s. Anm. 124) gemeint. Gray-Fowler (1988), S. 193, interpretiert Philippus' Verhalten hier und bei anderen Gelegenheiten als bewußtes Täuschungsmanöver im Interesse des Stiefsohns.

<sup>132</sup> Nikolaos FGrHist 130 § 54 = Malitz, S. 48f.

<sup>133</sup> Vgl. Suet. Aug. 95 über das Vorzeichen beim ersten Betreten der Stadt. Es könnte sich um eine Art Halo-Phänomen gehandelt haben; vgl. Weber, S. 185 Anm. 69.

<sup>134</sup> Bei App. BC 3, 13, 47 zitiert Octavian Achills Worte gegenüber seiner besorgten Mutter über die Notwendigkeit, den gefallenen Freund Patroklos zu rächen (Ilias 18, 98). Octavians beredtes Eintreten für die Rache an Caesar soll Atia dann doch von der Mission ihres Sohnes überzeugt haben (App. BC 3, 14, 48).

Ziemlich gleichzeitig verließ Kleopatra mit ihrem Kind die Hauptstadt.<sup>135</sup> Sofort nach seiner Rückkehr hat Octavian vor dem Stadtprätor die Annahme der Erbschaft erklärt und sich dem Volk in einer *contio* vorgestellt.<sup>136</sup> In den folgenden Wochen und Monaten machte er als Redner mehrfach eine sehr überzeugende Figur, bis hin zum kompetenten Einsatz aller demagogischen Techniken.<sup>137</sup> Selbst wenn man nicht außer Acht lassen sollte, daß Octavian die Unterstützung und Beratung der wichtigsten Männer aus Caesars Umgebung genoß, spricht wenig dafür, daß er die wichtigen Entscheidungen nicht im Grundsatz selbst getroffen hat. Ein besonders geschickter Schachzug war seine sofortige Bereitschaft, die im Juli 44 von der *plebs urbana* erwarteten *ludi Victoriae Caesaris* auf eigene Kosten zu veranstalten, nachdem die ursprünglich damit Beauftragten sich verweigert hatten.<sup>138</sup> Octavian hat blitzschnell erkannt, daß er im Streit mit Antonius anstelle der Soldaten, die er mangels einer eigenen legalen Position noch nicht ansprechen konnte, die *plebs urbana* um ihre Gefolgschaft zu bitten hatte. Gleich im Juli begannen die ersten Auszahlungen im Namen seines Vaters.<sup>139</sup> Im September schließlich appellierte er mit Geld und Bekundungen seiner *pietas* an die Veteranen Caesars. Mit der Erinnerung an diese Szenen hat Augustus die *Res Gestae* eröffnet.<sup>140</sup>

Die vielzitierte *Pietas* gegenüber dem toten Vater,<sup>141</sup> die Octavian so rücksichtslos handeln ließ, war nur eines von mehreren Motiven. Der jetzt Neunzehnjährige aus einer aufstrebenden Bankiersfamilie, der im Jahre zuvor zum Patrizier gemacht worden war und Caesars *magister equitum* hatte werden wollen, war von einem ganz ungewöhnlichen Ehrgeiz und Sendungsbewußtsein

---

<sup>135</sup> Vgl. Cic. Att. 14, 20, 2 (SB 374); vgl. Gruen, S. 269 – 272.

<sup>136</sup> App. BC 3, 14, 49; die *contio*: Cic. Att. 15, 2, 3 (SB 379).

<sup>137</sup> Die wichtigste Rede hielt er dann im November 44, als er so offen wie nie über seinen Ehrgeiz sprach (Anm. 142).

<sup>138</sup> Nikolaos FGrHist 90 F 130 § 108 = Malitz, S. 78; der Verzicht der eigentlich damit Beauftragten: Suet. Aug. 10, 1.

<sup>139</sup> Die Auszahlungen begannen wohl gleichzeitig mit den von Brutus veranstalteten *ludi Apollinares* und verfehlten nicht die angestrebte Wirkung; vgl. Cic. Att. 15, 29, 1 (SB 408).

<sup>140</sup> Nikolaos FGrHist 130 § 136f. = Malitz, S. 92; RG 1, 1 (Anm. 1.).

erfüllt. Im November 44 sprach Octavian zum Schrecken Ciceros sogar ganz unverhohlen von seiner Absicht, die *honores* seines Vaters zu erreichen.<sup>142</sup> Das ist wörtlicher zu nehmen, als wir das für vernünftig halten würden. Noch in den *Res Gestae* hat Augustus sich über die Illegalität der Wahl von Lepidus zum Pontifex Maximus im August 44 beschwert: das wollte der Erbe Caesars damals wohl selbst werden.<sup>143</sup>



Folgt man der Überlieferung, so hat Octavian nicht das Geringste vom Inhalt des Testaments gewußt. Das mag „formal“ richtig sein – wenn er allerdings mit seinen achtzehn Jahren zum *magister equitum* designiert worden war, konnte er sich auch ohne Kenntnis des Testaments fast schon wie ein Erbe fühlen. Man kann es auch anders formulieren: wenn Octavian im Alter von achtzehn Jahren *magister equitum* werden wollte, dürften ihn, der sich mehrere Monate in der engsten Umgebung Caesars aufgehalten hatte, noch ganz andere Gedanken beflügelt haben.

Die Frage nach dem Haupterben des Dictators hatte viele Leute bewegt, und so mancher hatte sich selbst Hoffnungen darauf gemacht, von Caesar an erster Stelle genannt zu werden.<sup>144</sup> Selbstverständlich gab es Männer, die den Inhalt des Testaments genau kannten: das sind die vorgeschriebenen sieben Zeugen bei der Niederschrift des Testaments am 13. September 45.<sup>145</sup> Es ist mehr als

---

<sup>141</sup> Vgl. Tac. Ann. 1, 10, 1.

<sup>142</sup> Vgl. Cic. Att. 16, 15, 3 (SB 426): *at quae contio! nam est missa mihi. Iurat »ita sibi parentis honores consequi liceat« et simul dextram intendit ad statuam.* Zu Octavians selbstbewußter Gestik vgl. Sumi (1993), S. 214f.

<sup>143</sup> Vgl. RG 10, 2; Vell. Pat. 2, 63, 1. Zum Problem der Erblichkeit des Oberpontifikats vgl. Weinstock, S. 33f.; zu Lepidus' Oberpontifikat s. auch J. Scheid, Auguste et le grand pontificat, Rev. hist. droit franç. et étrang. 77, 1999, S. 3f.

<sup>144</sup> Vgl. M. E. Deutsch, Caesar's Son and Heir, Univ. Calif. Public. Class. Philol. 9, 1926-1929, S. 149 - 200.

<sup>145</sup> Vgl. Schmitthenner, S. 17; Yavetz, S. 61, hält es für möglich, daß sich der Auftritt des Pseudo-Marius und sein Versuch, als Mitglied der Familie anerkannt zu werden (Anm. 93), durch Gerüchte über den Inhalt des

wahrscheinlich, daß Oppius und Balbus, Caesars engste Vertraute, von der Bestimmung des Haupterben schon vor den Iden des März wußten. Nach Caesars Tod sind sie, anders als der Stiefvater, sofort an der Seite Octavians.

Es ist nicht klar, was diejenigen, die nach Caesars Tod die Veröffentlichung des Testaments beschleunigt haben, eigentlich erwartet haben.<sup>146</sup> Die Attentäter jedenfalls verschwendeten an das Testament und die potentielle politische Bedeutung des Haupterben keinerlei Gedanken. Sie haben diese Fragen vielleicht auch deshalb für unwichtig gehalten, weil sie ursprünglich alle *acta* Caesars, also auch das Testament, für ungültig erklären wollten. Der Haupterbe würde also irrelevant sein.<sup>147</sup> Octavian nahmen sie selbstverständlich nicht ernst. Brutus hat später immer ostentativ von „C. Octavius“ gesprochen und damit auch die Adoption für ungültig erklären wollen.<sup>148</sup> Es wäre interessant, die Reaktion des falschen Marius zu kennen.<sup>149</sup>

In den Jahren vor Ausbruch des Bürgerkrieges hatte Caesar seinen Schwiegersohn Pompeius als Haupterben eingesetzt und dies auch bekanntgegeben.<sup>150</sup> Es ist unklar, ob es zwischen dem bis zum Ausbruch des Bürgerkriegs gültigen Testament, das Pompeius als Haupterben nannte, und dem letzten Testament vom 13. September 45 noch andere Testamente gab.<sup>151</sup> Den Großneffen öffentlich zum Erben einzusetzen wie früher Pompeius war Caesar ohnehin verwehrt:

---

Testaments erklärt. Gray-Fowler (1988), S. 191, hält Octavians Stiefvater für einen Mitwisser, mit Hinweis auf eine längere Besprechung Caesars in Philippus' Villa im Dezember 45 (vgl. Cic. Att. 13, 52 – SB 353).

<sup>146</sup> Die Verlesung des Testaments erfolgte nach Suet. DJ 83, 2 auf Betreiben von Caesars Schwiegervater L. Calpurnius Piso (*postulante ergo Lucio Pisone socero*) im Haus des amtierenden Konsuls Antonius. Nach App. BC 2, 143, 596 wurde das Testament auch während der Trauerfeier auf dem Forum verlesen.

<sup>147</sup> Vgl. Suet. DJ 82, 4.

<sup>148</sup> Vgl. Plut. Brut. 29, 10.

<sup>149</sup> Von ihm wenigstens ist bezeugt, daß er dem künftigen Erben Caesars schon vor den Iden des März seine Aufwartung gemacht hat (Anm. 94)!

<sup>150</sup> Suet. DJ 83, 1 – unter Berufung auf Aelius Tubero (zur Person s. R. G. M. Nisbet, *Collected Papers on Latin Literature*, Oxford 1995, S. 412). Die „Vergleichbarkeit“ dieses Testaments mit allen späteren wird dadurch eingeschränkt, daß es sich (wenn die Nachricht denn stimmt) um einen – durchsichtigen – politischen Schachzug Caesars handelte. Im Falle einer Niederlage wäre das Erbe Caesars ohnehin dem Sieger anheimgefallen.

<sup>151</sup> Suet. DJ 83, 2: *novissimo testamento*. Antonius sprach im Jahre 47 (?) von einem Testament (Anm. 152).

zu viele vermeintliche Erben wären bitter enttäuscht gewesen, an erster Stelle wohl Antonius.<sup>152</sup>

Der Dictator muß sich über die bedeutende politische Stellung im klaren gewesen sein, die er Octavian als Haupterben des Vermögens verschaffte; immerhin war Pompeius sein Vorgänger in dieser Position. Am 13. September 45 konnte er natürlich nicht ahnen, wie bald sein Testament in Kraft treten würde.<sup>153</sup> Er hatte den kommenden Feldzug sorgfältig geplant und war sich seines Kriegsglücks sicher. Wäre das Testament nur einige Jahre später in Kraft getreten, so wäre Octavian als Teilnehmer am siegreichen Partherfeldzug ein paar entscheidende Jahre älter und politisch wesentlich gewichtiger gewesen.

Sueton hat Wert darauf gelegt, die Plazierung der Adoptionsanweisung am Ende des Testaments (*in ima cera*) zu erwähnen. Dieses Detail der Position der Erbeinsetzung im Zusammenhang des gesamten Testaments ist nur verständlich als ein pointierter Widerspruch Suetons gegen die in seiner Zeit konveniente Tradition, nach der die Adoption Octavians die Hauptsache von Caesars Testament war; dies war natürlich auch die Version des Augustus selbst in seinen Memoiren.<sup>154</sup> Das Datum der Niederschrift des Testaments hat Sueton ausdrücklich genannt: an den Iden des September 45, also sehr bald nach Caesars Rückkehr aus dem spanischen Bürgerkrieg, wurde das Testament besiegelt und zu den Vestalinnen gebracht. Sueton, der in seinen Viten nur selten genaue Ta-

---

<sup>152</sup> Cicero unterstellt Antonius, sich selbst als Erben ins Gespräch gebracht zu haben: *testamento, ut dicebas ipse, filius* (Cic. Phil. 2, 71 – dem Zusammenhang nach stammt diese Äußerung wohl aus dem Jahre 47). Antonius war immerhin der Sohn einer Julia (RE Nr. 543).

<sup>153</sup> Nach den Iden des März sprach man allerdings von Depressionen und Todesahnungen (vgl. Suet. DJ 86, 1 – 3).

<sup>154</sup> Suet. DJ 83, 2: *in ima cera Gaium Octavium etiam in familiam nomenque adoptavit*. Wenn Cic. Verr. 1, 92 als Parallele verstanden werden darf, könnte Sueton – bzw. seine Quelle – gemeint haben, daß gerade noch Platz für diese Notiz war. Zum Verständnis der Formulierung in diesem Sinne s. auch Schmitthener, S. 32f. Nach Gaius 2, 229 gehören die personenrechtlichen Verfügungen an das Ende eines Testaments, doch ging es Sueton bei der Wahl seiner Worte vermutlich nicht um die hier belanglose juristische Korrektheit der Gliederung von Caesars Testament, wie Schumacher, S. 52, meint. Es ist im übrigen erwähnenswert, daß Octavian als junger Großneffe in Suetons Caesar-Vita nur im Zusammenhang des Testaments genannt wird; die anderen Erwähnungen beziehen sich auf den zum Augustus gewordenen Erben, der sich z. B. um die Beurteilung von Caesars literarischem Nachlaß kümmert (Suet. Aug. 56, 7).

gesdaten nennt, legte Wert auf diese Überlieferung.<sup>155</sup> Das Testament wurde niedergeschrieben zu einer Zeit, als Caesar nach dem schwierigen Sieg über die Pompeiussöhne im Vollgefühl seiner militärischen Erfolge war und seine gewaltigen Pläne für die Umgestaltung Roms und den Partherkrieg schmiedete. Im September herrschte die Ruhe vor dem Sturm. Anfang Oktober fand der Triumph über die Pompeius-Söhne statt<sup>156</sup> – Octavian, jetzt als Haupterbe bestimmt, wird daran teilgenommen haben, wie früher schon am Triumph über Africa.

Caesar hatte im September 45 keine klar definierte Stellung zu vererben, durchaus vergleichbar mit Augustus selbst, der sein Testament mit der Benennung des Tiberius zum Haupterben nicht des „Prinzipats“, sondern seines Vermögens eröffnet hat.<sup>157</sup> Die Übernahme eines Vermögens, wie es Augustus im Jahre 14 n. Chr. zu vererben hatte, war im Grunde gleichbedeutend mit der Vererbung der Position, die Augustus in der Stunde seines Todes hatte; bei Tiberius kamen selbstverständlich noch die anderen Auszeichnungen dazu, die ihn für die Öffentlichkeit zum designierten Nachfolger machten. Vielleicht noch besser vergleichbar mit Caesars Testament ist Tiberius' Testament zugunsten von Tiberius Gemellus und Caligula, die zur Zeit des Erbfalles noch keine öffentliche Stellung hatten.<sup>158</sup>

Caesar hatte seinem Haupterben eine ganz ungewöhnliche Last aufgeladen: der Erbe würde an das Volk von Rom eine Summe bar auszahlen müssen, die sogar den jährlichen Tribut der Provinz Asia überstieg. Caesar hatte vergleichbar ho-

---

<sup>155</sup> *Testamentum (...) quod Idibus Septembribus proximis in Lavicano suo fecerat ...* (Suet. DJ 83, 1). Sueton überliefert auch das genaue Datum von Augustus' Testament (Aug. 101, 1) und, weniger genau, die Abfassungszeit von Tiberius' Testament (Tib. 76, 1: *ante biennium*).

<sup>156</sup> Vgl. Vell. Pat. 2, 56, 2: *cum mense Octobri in urbem revertisset*. Vielleicht wurde Octavian Zeuge der berühmten Szene mit dem opponierenden Tribunen Pontius Aquila (Suet. DJ 78, 2).

<sup>157</sup> Augustus' Testament: Suet. Aug. 101, 2; Tib. 23 wird der Eingangssatz (*atrox fortuna*) zitiert.

<sup>158</sup> Suet. Tib. 76: *eo testamento heredes aequis partibus reliquit Gaium ex Germanico et Tiberium ex Druso nepotes substituitque in vicem*. Tiberius Gemellus (RE Iulius Nr. 156) war im Jahre 37 siebzehn oder achtzehn Jahre alt.

he Summen bei seinen Bürgerkriegstriumphen ausgeworfen, doch war das damals aufgrund der unermeßlichen Beute leicht zu bewerkstelligen.<sup>159</sup> In der chaotischen Situation nach den Iden des März war die Annahme des unerwartet frühen Erbes deshalb an kaum einzulösende finanzielle Verpflichtungen geknüpft; bei einem späteren Antritt des Erbes wäre dies mit Sicherheit leichter gewesen. Möglicherweise aufgrund seiner eigenen Schwierigkeiten im Jahre 44 hat Augustus es seinem Erben Tiberius später dadurch leichtgemacht, daß er eine große Summe Bargeld für solche Zwecke bereitgelegt hatte.<sup>160</sup> Es ist verständlich, wenn Octavians Stiefvater von einer Annahme der Erbschaft abriet – er sah voraus, daß er mit seinem Besitz in Vorlage treten mußte.<sup>161</sup>

Die Höhe des zu vererbenden Vermögens sprach für sich selbst. Caesar war aber auch die enorme Bedeutung des bloßen Namens „*Caesar*“ bewußt – so ist wohl auch die eigenartig tautologische Formulierung Suetons *in familiam et nomen adoptavit* zu erklären.<sup>162</sup> Auf dem spanischen Kriegsschauplatz hatte Caesar erfahren müssen, welche Zugkraft allein schon der Name des toten Pompeius bei den Rekrutierungen durch die Pompeiussöhne ausübte, obwohl weder Gnaeus noch Sextus bisher in irgendeiner Weise politisch aufgefallen waren.<sup>163</sup> Aufgrund dieser Erfahrungen in Spanien ist es sehr unwahrscheinlich, daß Caesars Entscheidung, den Großneffen nicht nur zum Erben einzusetzen, sondern auch posthum zu adoptieren, ohne Berücksichtigung der gewaltigen möglichen Folgen getroffen worden ist. Wenn der wütende Antonius seinem

---

<sup>159</sup> Vgl. Suet. DJ 38.

<sup>160</sup> Suet. Aug. 101, 2: ... *quam summam repraesentari iussit, nam et confiscatam semper repositamque habuerat.*

<sup>161</sup> Vgl. dazu App. BC 3, 23, 88 – 89.

<sup>162</sup> Suet. DJ 83, 2. Schumacher, S. 52, erklärt den „Pleonasmus“ mit Suetons Absicht, die Kombination von Gentil- und Namenswechsel zu betonen. Die genaueste Parallele findet sich wohl nicht zufällig in Tacitus' Worten über die durchaus vergleichbare „testamentarische Adoption“ der Livia durch Augustus: *Livia in familiam Iuliam nomenque Augustum adsumebatur* (Ann. 1, 8, 1). Vgl. noch Tac. Ann. 12, 26, 1 z. J. 50 über Nero: *rogataque lex, qua in familiam Claudiam et nomen Neronis transiret.*

<sup>163</sup> Gnaeus Pompeius, kurz vor 75 geboren, galt als jähzornig und grob (Cic. Fam. 15, 19, 4 - SB 216; Plut. Cic. 39, 2). Sextus, im Jahre 75 geboren, wird als Gegner Octavians in der erhaltenen Tradition besonders ungünstig dargestellt; nach Vell. Pat. 2, 73, 1 sprach er sogar schlechtes Latein. Zu Sextus Pompeius' Kämpfen in Spanien seit 46 vgl. B. J. Lowe (2002).

jungen Konkurrenten vorwarf, alles nur seinem Namen zu verdanken, hatte er so unrecht nicht.<sup>164</sup>

Durch das von Sueton überlieferte Datum wird erkennbar, daß die Entscheidung Caesars, seinen Großneffen zum Haupterben zu machen, ziemlich spät und nach längerer Reifezeit gefallen ist. Caesar schrieb das Testament erst dann, als er sich über Octavian ein Urteil gebildet hatte; die Monate in Spanien werden tatsächlich entscheidend gewesen sein. Nach der Niederschrift des Testaments ist es dann nur verständlich, daß Caesar sich vornahm, seinen künftigen Haupterben im Verlauf des Partherkrieges weiter zu fördern. Caesar hatte das Potential seines Großneffen schon lange erkannt hat – Octavians Härte und Raffiniertheit bei der Durchsetzung seiner ehrgeizigen Ziele nach den Iden des März haben ihn nachträglich bestätigt.<sup>165</sup>

---

<sup>164</sup> Cic. Phil. 13, 24: ... *et te, o puer, qui omnia nomini debes*. „Richtig“ wäre es gewesen, Octavian als *adulescens* zu bezeichnen. Cicero zitiert aus einem Brief des Antonius vom März 43 an Hirtius und Octavian, den ihm Hirtius zur Verfügung gestellt hatte. Antonius hat Octavian in der Anrede des Briefes (Phil. 13, 22: *Antonius Hirtio et Caesari*) ganz korrekt angesprochen, allerdings unter Vermeidung der gerade erworbenen Proprätor des „Knaben“. Den „Namen“ hielt Antonius für unendlich wichtiger als das materielle Erbe. Es ist erwähnenswert, daß er keine abfällige Bemerkung über die testamentarische Entscheidung Caesars macht. Antonius war nicht der einzige, der Octavian als *puer* herabsetzte. Die Bezeichnung als *puer* durch Anhänger der Senatspartei (u. a. Brutus) hat Octavian als besondere Beleidigung empfunden und angeblich zum Vorwand für sein Bündnis mit Antonius und Lepidus genommen (Suet. Aug. 12). Später gab es einen Senatsbeschluß, der Octavians Empfindlichkeiten entgegenkam: *decreverat enim senatus nequis eum puerum diceret ne maiestas tanti imperii minueretur* (Serv. ad Verg. Ecl. 1, 42 p. 11 ed. Thilo). Cicero sah in Octavian keinen *puer*, sondern einen *adulescens*, den es auf den richtigen Weg zu führen gelte; vgl. Humpert, S. 245ff.

<sup>165</sup> Bleicken, S. 675, hält die seit den Iden des März ununterbrochen bewiesene „Fähigkeit, sich durchzusetzen“ gegen alle nur denkbaren Gegner und Widerstände für die herausragende Eigenschaft des Augustus.



## Literatur

- A. Alföldi, Oktavians Aufstieg zur Macht. (Antiquitas. Band 25.). Bonn, 1976.
- J. Bleicken, Augustus. Eine Biographie. Berlin, 1998
- M. E. Deutsch, Caesar's Son and Heir. University of California Publications in Classical Philology 9, 1926 - 1929, S. 149 - 200.
- H. Gesche, Hat Caesar den Octavian zum Magister equitum designiert ? Historia 23, 1973, S. 468 - 478.
- J. Graw-Fowler, A Stepfather's Gift: L. Marcius Philippus and Octavian. Greece & Rome 35, 1988, S. 184 - 197.
- E. S. Gruen, Cleopatra in Rome: Facts and Fantasies. In: Myth, History and Culture in Republican Rome. Studies in honour of T. P. Wiseman. Ed. by D. Braund & Chr. Gill. Exeter, 2003. S. 257 - 274.
- Chr. Heller, Im Nahverhältnis zu Augustus. Agrippa, Maecenas und Messalla. Magisterarbeit Erlangen, 1998.
- C. Humpert, Wege zur Männlichkeit im Rom der Späten Republik: Cicero und die *adulescentia* seiner Zeit. Halle, 2001.
- D. Kienast, Augustus. Prinzeps und Monarch. Darmstadt, 1999.
- S. Lauffer, Annos undeviginti natus. In: Althistorische Studien. H. Bengtson zum 70. Geburtstag dargebracht. Hrsg. von H. Heinen. Wiesbaden, 1983. S. 174 - 177.
- R. G. Lewis, Some mothers. Athenaeum 66, 1988, S. 198 - 200.
- B. J. Lowe, Sextus Pompeius and Spain: 46 - 44 BC. In: Sextus Pompeius. Ed. by A. Powell and K. Welch. London, 2002. S. 65 - 102.
- J. Malitz, Autobiographie und Biographie römischer Kaiser im I. Jhdt. n. Chr. In: Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n. Chr. Hrsg. von G. Weber und M. Zimmermann. Stuttgart, 2003. S. 227 - 242.
- J. Malitz, Nikolaos von Damaskus. Leben des Kaisers Augustus. (Texte zur Forschung. Band 80.). Darmstadt, 2003.
- D. Mannsperger, Annos undeviginti natus. Das Münzsymbol für Octavians Eintritt in die Politik. In: Praestant interna. Festschrift für Ulrich Hausmann. Hrsg. von B. von Freytag gen. Löringhoff. Tübingen, 1982. S. 331 - 337.
- W. Schmitthenner, Oktavian und das Testament Caesars. (Zetemata. 4.). München<sup>2</sup>, 1973.
- L. Schumacher, Oktavian und das Testament Caesars. ZSS 116, 1999, S. 49 - 70.

- G. S. Sumi, Public performances and political symbols. The rise of Octavianus in 44 B. C. University of Michigan Ph. D., 1993.
- R. Syme, The Augustan Aristocracy. Oxford, 1986.
- M. Toher, Julius Caesar and Octavian in Nicolaus. In: Caesar against Liberty ? Perspectives on his Autocracy. Ed. by Fr. Cairns and E. Fantham. Cambridge, 2003. S. 132 - 156.
- G. Weber, Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike. (Historia. Einzelschriften. 143.). Stuttgart, 2000.
- St. Weinstock, Divus Julius. Oxford, 1971.
- Z. Yavetz, Plebs and Princeps. Oxford 1969.

Bei Zitaten der Briefe Ciceros wird auch die Zählung der Edition von D. R. Shackleton Bailey (SB) angegeben..